Nr. 80. Sonntag, den 7. October 1894. XXXIII. Jahrgang.

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Es war einmal . . .!

Um das Jahr 1883 gab es einen polnischen Abgeordneten, der Hausner hieß. Im August dieses Jahres fuhr er nach Prag und wurde von Rieger und Tonner herzlichst begrüßt. Sie becomplimentierten einander, besprachen den Aufschwung der beiden slavischen Völkerschaften, der Pole verglich die Tschechen sogar mit dem Prager Veitsdome, alles schwelgte in Wonne und Brüderlichkeit. Damals schrieb ein hochliberales, von Juden geleitetes Prager Blatt: „Böhmen ist bei diesem Austausche von Liebesschwüren nicht wenig im Nachtheile, da es die Schulden des passiven Galiziens zahlt und die Deutschen die Hälfte der Schulden mitbegleichen." Es ist elf Jahre später, Sapieha und Plener als Finanzminister reichen sich brüderlich die Hand, auf die Deutschliberalen wird wacker Prosit getrunken, wir zahlen noch immer mit die Schulden Galiziens und — wehe den Deutschnationalen, die deshalb eine Abtrennung Galiziens verlangen! — Ein anderes Bild! In einem liberalen Blatte vom 25. August 1884: „Das Wahlresultat in den Landgemeinden Steiermarks hat in clericalen Kreisen deprimierenden Eindruck hervorgerufen. Der Liberalismus hat gesiegt. Wenn man bedenkt, welch' tiefe Wurzeln in diesen Bezirken seit Jahrhunderten der clericale Einfluss geschlagen hat, so wird man über diesen Sieg wahrhaftig staunen." Und nun dazu die Berichte unserer Blätter über die letzten Wahlen in Kärnten. Wenn man bedenkt, welch' tiefe Wurzeln der liberale Einfluss hier geschlagen hat . . .! Aber freilich, wir wissen schon: die Deutschnationalen waren an diesem Casus schuld!

Durch die polnischen Blätter geht die Nachricht, dass das Bündnis der Deutschliberalen mit dem tschechischen Feudaladel vollzogen sei. Vor zwölf Jahren sah die Sache anders aus, da schrieb das „Triester Tagbl." vom 24. Jänner 1882: „Der durch nichts motivierte Absagebrief, den die liberalen Großgrundbesitzer Böhmens an ihre Collegen auf der rechten Seite richteten, kann für diese leicht von verhängnisvollen Folgen begleitet sein . . . Die ersten „Cavaliere des Landes" kämpfen an der Seite der Herren Kopp, Neuwirth und Sturm . .!" Zwölf Jahre später, und der tschechische Feudaladel auf der rechten Seite kämpft mit den Herren Bendel, Schlesinger und Forchheimer!

Und über den deutschen, wie den tschechischen Adel schrieb die „Montagsrevue" ein Jahr später (6. August 1883): „Nicht nur Polen und Tschechen sind miteinander versöhnt, auch der „deutsche" Graf Thun ist mit im Bunde!" Und mit einer theatralischen Pose zu dem Adel gewendet, schreibt dasselbe Blatt: „Wir (die Deutschliberalen) werden Euch (den Feudaladel) um nichts mehr bitten, ihr werdet uns nichts mehr abzuschlagen und nichts mehr zu gewähren haben!" — Heute sind Polen und „Deutsche" mit einander versöhnt, und der tschechische Feudaladel ist mit im Bunde; wir bitten den Feudaladel um 22 Mandate, sie werden es kaum mehr abschlagen und werden uns noch viel zu gewähren haben. — Aber nicht alles ist gleich wandelbar. Da finden wir in der Prager „Politik" vom 12. März 1882 eine Wiener Correspondenz mit der Aufschrift: „Petita der Slovenen." Die slovenischen Abgeordneten haben vor einigen Tagen beschlossen, die Unterstützung ihrer parlamentarischen Gesinnungsgenossen dafür in Anspruch zu nehmen, dass: 1. in Laibach ein slovenisches Gymnasium errichtet werde, 2. in den Gymnasien von Rudolfswerth und Krainburg die slovenische Unterrichtssprache einzuführen sei, 3. an den Gymnasien in Görz, Marburg und Cilli und an der Realschule in Laibach seien für die unteren Classen slovenische Parallelclassen zu errichten u. s. w." Das wäre sich so ziemlich gleich geblieben, vielleicht aber wird es noch weitere zwölf Jahre (?) dauern, ehe die Cillier Parallelclassen Parallelclassen werden, aber alte Liebe rostet auch bei den Slovenen nicht!

Es ist wirklich heilsam und gut, wenn man von Zeit zu Zeit einen stillen Blick in die Vergangenheit wirft, vieles wird besser verstanden, vieles besser gewürdigt. Und in Oesterreich besonders! Was ist doch da nicht alles schon herumpolitisiert worden! Herrschsucht der Parteien hat rasche Bündnisse geschlossen, schnell zusammengeführt, schnell wieder getrennt, Personen sind aufgetaucht und verschwunden, Cabinette sind geworden und gewesen, Programme sind entstanden und untergegangen, und immerfort noch der alte Hader, immerfort Parteikram und Politikasterei. — Und doch wie anders ist das Gepräge unserer innerpolitischen Verhältnisse geworden, welch' anderer Geist durchwehte unser öffentliches Leben noch vor einem Decennium! Die liberale Presse war damals noch nicht so national geschlechtlos, wie heute, ein Nachruf auf tschechisch jüdische Renegaten, wie Fingerhut-Naprstek, wäre damals selbst bei dieser Presse nicht möglich gewesen. Unser ganzes öffentliches Leben hatte einen größeren Zug, der Fractionsorganismus hatte noch keine Macht, das Solidaritätsgefühl zwischen uns Deutschen war ausgeprägter als je, die Betheiligung der Bevölkerung an den nationalen Bestrebungen war eine allgemeine und opferfreudige. Die liberale Partei war noch nicht so halt- und rückenmarkslos, wie heute.

Die deutsche Staatssprache bildete eine der Hauptforderungen der führenden Partei, der Russische Sprachentag wirbelte damals die Gemüther auf, die Streitfrage der confessionellen Schule beschäftigte alles. Seitdem ist alles wie ausgewechselt, eine Charakterlosigkeit nach der anderen kennzeichnet die politische Thätigkeit der liberalen Partei, die vorstehend angeführten Daten geben davon ein deutliches Bild. Nur eines hat sich im Laufe der Zeit vertieft, die nationale und im Zusammenhange damit die sociale Frage. Die nationale Frage ist durch den Antisemitismus gereinigt, die sociale Frage durch die gegenwärtige Unbekümmertheit der großen politischen Parteien wesentlich verschärft. — Aus dem Kampfe der Deutschliberalen gegen den Slavismus ist Kampf gegen den Deutschnationalismus, aus ihrem Freisinn ist Judenschutz, aus ihrem Fortschritt die — Coalition geworden. In dieser Coaliton sitzen Polen, Deutsche und Conservative. Polen und Deutsche umarmen sich alle zwanzig Jahre freundschaftlich, je zehn Jahre dazwischen sind mit polnisch-tschechischer Freundschaft erfüllt und Graf Hohenwart ist der Unglücksonkel Oesterreichs geblieben, er steht, er fällt, er steht wieder, wie die Wekerle in Ungarn, und aus diesen drei Parteien soll den Völkern Oesterreichs alle Offenheit und Wahrheit kommen!

Doch — es ist einmal so, und die liebe deutsche Gemüthlichkeit ist zufrieden, sie hört begreiflicher Weise Märchen nicht gern, die damit beginnen: „Es war einmal . . . !"

Friedrich Pfeil.

„Erfolge" der Vereinigten Linken.

Zu der Ernennung des Grafen Stürgkh und des Professors Schuklje zu Hofräthen schrieb die „Ostd. Rdsch." am 5. d. folgendes: „Du hast's erreicht, Octavio! — Die heutige „Wiener Ztg." bringt wieder prächtige Coalitionsfrüchte! Der liberale Reichsrathsabgeordnete Stürgkh und der slovenische Reichsrathsabgeordnete Schuklje wurden zu Hofräthen im Unterrichtsministerium ernannt. Zwei begeisterte Sänger auf der Coalitions-„Wart"burg haben ihren Minnelohn erhalten. Graf Stürgkh, dessen hervorragende Befähigung zum Hofrathe wir an dieser Stelle schon gewürdigt haben, wurde, da man für ihn vorläufig keine bestimmte hofräthliche Beschäftigung hat, zum Hofrath extra statum, also gleichsam in partibus infidelium ernannt. Man muss ihm ja Zeit lassen, sich in das neue Amt einzuarbeiten, denn Alles will gelernt sein. Herr Schuklje hingegen bekommt sogleich ein Amt, er wird Hofrath Centraldirector der Schulbücherverlagsanstalt — „Damit ist", wie das fromme „Vaterland" meint, „die Lösung gewisser Schwierigkeiten angekündigt, welche sich in der letzten Zeit ergeben haben." Na, Gott sei Dank! Jetzt hat die arme Coalitionsseele wieder eine Weile Ruhe. Wir haben es ja immer gesagt: die ganze Cillier Frage ist nur zwei Hofrathstitel wert. So lassen sich alle „Schwierigkeiten" leicht lösen, man braucht nur gewissen Reichsrathsabgeordneten ihre Hofrathstitel zu geben."

Der deutsche Böhmerwaldbund.

Aus dem in der 10. Hauptversammlung vom Obmann des deutschen Böhmerwaldbundes erstatteten Hauptberichte über die Thätigkeit des Bundes entnehmen wir folgende Mittheilungen: „Der Zweck unserer Organisation war seit dem Bestande ein abwehrender, seit Anfang haben wir getrachtet, unseren Besitzstand vor gegnerischen Angriffen zu schützen und fiel es uns nie bei, in Orten des tschechischen Sprachgebietes Bundesgruppen bilden zu lassen. Dagegen spricht ganz offen der Gegenverein davon, dass es sein Zweck war und ist, dem tschechischen Volke hauptsächlich im deutschen Sprachgebiete Schutz zu geben, d. h. Muth einzuflößen, um Unfrieden zu stiften in deutschen Gemeindewesen. Wir hatten

---

(Nachdruck verboten.)

Dünenzauber.

Eine Strandgeschichte von Ormános Sandor.

An einer duftenden Rosenkrauthecke bei Keitum hatten sie sich wiedergefunden. Es ist ein Seltsames mit dem Schicksal oder dem Zufall: hier rollen Tausende nebeneinander her auf der Kegelbahn des Alltags, ohne einander zu kreuzen oder zu berühren, dort wieder schleudert es Existenzen wie Gummibälle über die Welt und hie und da schlagen sie auf weite Entfernungen aneinander.

So war es mit diesen beiden geschehen.

Vor drei Jahren verbrachte Doctor Georg Rosen seine Ferien im südlichen Frankreich. Im Eisenbahncoupé auf der Strecke Paris-Lyon lernte er sie kennen. Eine Kleinigkeit bahnte ein Gespräch zwischen ihnen an. Zuerst sprachen sie französisch, dann fand der Doctor aus seiner schlanken, blonden, blassen Reisegefährtin in der einfachen, vornehmen Toilette die Ausländerin heraus und führte die Unterhaltung auf englisch weiter, und schließlich entdeckten sie sich als Landsleute — sie aus dem Norden, er aus dem Süden Deutschlands — aber doch beide Deutsche. Und die Landsmannschaft spann die Fäden von hüben und drüben enger und dichter, als es wohl unter gewöhnlichen Verhältnissen der Fall gewesen wäre. Ehe sie Lyon erreichten, kannte jedes von ihnen bereits die wichtigsten Daten aus des andern Leben.

Dorette von Uelzen reiste auch zu ihrem Vergnügen. Sie war Waise; seit ihrer Mündigkeit hatte sie die Fessel, welche kleinliche und engherzige Begriffe alleinstehenden Frauen anlegen, abgestreift; ganz allein war sie hinausgezogen, um Europa zu durchreisen und die schönsten Punkte des Continents aufzusuchen. Nichts und niemand hielt sie in der Heimat zurück, warum sollte sie die Freiheit — das Geschenk eines schmerzlichen Geschickes, nicht verwenden wie es ihr beliebte?

In Lyon waren sie dann in demselben Hotel abgestiegen. In den nächsten Tagen waren sie viel beisammen und endlich kamen sie überein, ihre Reise gemeinsam fortzusetzen. Es reist sich ja immer besser zu zweien, als allein und der lieblichste und großartigste Anblick verliert von seinem Reiz, wenn man sich nicht zu einem andern darüber aussprechen kann.

Wie gute Kameraden flanierten sie zusammen herum, aber allmählich verdichtete sich die freundschaftliche Sympathie, welche sie bisher für einander empfunden, zu wärmeren Gefühlen, wenigstens auf des Doctors Seite. Ihr gegenseitiges Verhalten wurde befangener. Als sie eines Abends allein auf der Veranda des Hotels in Marseille standen und die weichen Lüfte ihnen mächtige Ströme süßen Duftes zusandten, während der Mond sich drüben in dem blauen, zauberisch phosphoreszierenden Meer spiegelte, sagte Georg Rosen Dorette, dass er sie liebe und dass es sein höchster Wunsch sei, sie als seine geliebte Braut in die Heimat zurückzuführen.

Aber da hatte sie den Kopf geschüttelt und ganz leise gesagt, sie werde ihm morgen antworten und dann war sie gegangen. — Am nächsten Vormittag brachte der Kellner Doctor Rosen ein Billet von Dorette, in dem sie ihm schrieb, dass sein Geständnis, das ihr übrigens nicht ganz unerwartet gekommen, sie von ihm trenne.

Ein böser Zauber läge über ihrem Leben, den selbst die treue Liebe eines edlen Mannes nicht zu lösen vermöge. Er möchte ihr ein freundliches Andenken bewahren . . . . Während der Nacht war sie abgereist, ohne zu sagen wohin. Wenige Stunden nach Empfang des Billets packte auch Georg Rosen seine Sachen und fuhr auf directem Wege in seine Heimat zurück. — Zu Hause hatte die Arbeit, welche seine ausgedehnte Praxis ihm machte, ihm nach und nach das innere Gleichgewicht wiedergegeben, vergessen aber hatte er Dorette nicht. Es war ihm ernst gewesen mit seiner Liebe zu der schönen, bleichen Norddeutschen und darum ließ sich die Erinnerung nicht so leicht aus seinem Herzen verwischen, wie sich sonst Reiseabenteuer wohl aus dem Gedächtnis verlieren. Er dachte oft darüber nach, welcher Sinn ihrer geheimnisvollen Andeutung zu Grunde gelegen hätte und grübelte vergeblich über das, was das Billet nicht verrathen hatte, nämlich ob sie seine Neigung erwiderte. Lange beschäftigte sich seine Phantasie noch mit diesen Fragen und Räthseln, ohne dass er eine Antwort und Lösung fand, und das Alltagsleben mit seinen Sorgen und Anforderungen überrauschte endlich jenes Erlebnis und drängte es weiter und weiter zurück, bis es nur noch aus weiter Ferne wie ein sonniges Traumbild herüber in sein Dasein glänzte.

Der Winter und die größte Hälfte des Sommers verstrich. Im August verbreitete sich wie ein Lauffeuer die Nachricht von dem Ausbruch der Cholera in Deutschland durch Europa. In die große norddeutsche Handelsstadt Hamburg hatte der asiatische Gast seinen Einzug gehalten, und bevor noch die durch den Ueberfall kopflos gewordene und von wilder Panik ergriffene Bevölkerung sich des ganzen Umfanges der Gefahr bewusst wurde, pflanzte der unheimliche Feind bereits sein düsteres Banner in der unglücklichen Stadt auf und Tausende blühende Leben fielen seinem erbarmungslosen Würgen zum Opfer. Tod und Verzweiflung, bittere Noth und grenzenlose Trauer bezeichneten seine Spuren.

Doctor Rosen war einer der Ersten, welche den Unglücklichen zu Hilfe eilten. Tag und Nacht stand er als unermüdlicher Kämpfer auf seinem Posten in den Baracken, während in unaufhörlicher Folge Todte und Kranke in den Betten wechselten. — — In einer finsteren Septembernacht, in der der Tod eine seiner furchtbarsten Ernten hielt, wurde

bei Gründung des Bundes unsere Hoffnungen auf Gründung von Bundesgruppen nicht hoch gestellt. Ursprünglich erwarteten wir kaum mehr als 20 Bundesgruppen im Thätigkeitsgebiete und außerhalb desselben 10. Zu unserer Freude konnten wir jedoch gleich im ersten Bestandsjahre auf 59 Bundesgruppen im Thätigkeitsgebiete und 41 außerhalb desselben hinweisen. Heute zählen wir bereits 178 Bundesgruppen (13 mehr als im Vorjahre) im Thätigkeitsgebiete und außerhalb desselben 99 (8 mehr als im Vorjahre), zusammen also 277 Bundesgruppen gegen 256 im Vorjahre. Eine Vermehrung von 21 Bundesgruppen. Die Bundesgruppen vertheilen sich auf folgende Gebiete: 178 B.-G. im Thätigkeitsgebiete; und außerhalb desselben sind in Böhmen noch 55, in Niederösterreich 17, Mähren 6, Oberösterreich 6, Steiermark 3, Tirol 3, Salzburg 1, Krain 1. Die nationalen Gegner schienen ihre Gegenvereinigung nur als einen Versuch benützt zu haben, um das tschechische Volk aufzurütteln. Sie scheinen dieser Organisation weiter nicht zu bedürfen, da sie anderweitig Mittel genug zur Verfügung zu haben glauben, um ihr Volk zusammenzufassen, um den Kampf gegen uns Deutsche erfolgreich zu führen. Im ersten Jahre des Bestandes unseres Gegenvereines hatte derselbe sofort 232 Bundesgruppen gegründet und hatte auf diese Weise um 123 Bundesgruppen mehr als wir. Dieses konnte nur durch künstliche Einimpfung der Idee erzielt werden. Heute zählt der Verein jedoch nur 160 Bundesgruppen, demnach um 117 Gruppen weniger als wir. Täuschen dürfen wir uns jedoch durch diese eigenthümlichen Verhältnisse nicht lassen. Es mögen sehr viel die verschiedenen parteilichen Streitigkeiten der Tschechen zur Auflösung der Gruppen geführt haben, was jedoch zur Verminderung des Kampfes gegen uns nichts beiträgt. Trotz der kleineren Zahl dieser Bundesgruppen sind die Einnahmen des Gegenvereines verhältnismäßig bedeutend größer wie bei uns. Der Gegenverein weist im abgelaufenen Jahre einen Eingang von 5281 fl. 88 kr. auf, ein Betrag, der verhältnismäßig unsere Eingänge überragt. Die Gesammteinnahmen des abgelaufenen Vereinsjahres betragen 9.300 fl. 27 kr. Im Gesammten betrugen innerhalb der 10 Jahre die Jahreseinnahmen mit Hinzurechnung des letzgenannten Betrages 78.616 fl. 26 kr. — ohne Hinzurechnung der für die Nothstandsaction und für das Höritzer Passionsspielunternehmen eingegangenen und besonders verrechneten Geldbeträge."

Aus dem ungarischen Abgeordnetenhause.

Budapest, 5. October. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Gesetzentwurf über die „freie Religionsübung" nach einer ziemlich lebhaften Wechselrede, an der sich der Justizminister Graf Szilagyi betheiligte, mit 113 gegen 112 Stimmen als Grundlage der Specialdebatte angenommen. Diese geringe Mehrheit wird die ungarische Regierung selbstverständlich nicht bestimmen, den einmal eingeschlagenen Weg zu verlassen, allein es ist sehr fraglich, ob sie dem Frieden des Landes damit gute Dienste leistet, denn auch in Ungarn bricht sich die Erkenntnis immer mehr Bahn, dass die Religionsgesetze in erster Linie zu Gunsten der Juden, der bevorzugten Rasse in Transleithanien, geschaffen werden.

Die Krankheit des Caren.

Das Befinden des Caren scheint sich den jüngsten Nachrichten zufolge bedeutend verschlimmert zu haben und es ist Grund zur Annahme vorhanden, dass das Leben des „Selbstherrschers aller Reußen" von äußerster Gefahr bedroht ist. Selbstverständlich nützt die Börse auch die Krankheit des Caren aus, um „Werte zu schaffen". Am 4. d. war auf den Börsen in Wien und Paris das Gerücht verbreitet, Alexander III. sei bereits gestorben. Auf diese aufregende Nachricht, welche natürlicherweise einen bedeutenden Courssturz zur Folge hatte, kam später ein Dementi, welches besagte, dass der Zustand des Herrschers sich bedeutend verschlimmerte.

Vom chinesisch-japanischen Kriegsschauplatze.

Für die durch die jüngsten Siege der Japaner nahegerückte Möglichkeit eines Marsches derselben gegen die Hauptstadt des „himmlischen Reiches" erscheinen die Ausführungen Hesse-Wartegg's in der „Frankf. Ztg." wissenswert. Er hält die Stadt Shan-hai-kwan für den verwundbarsten Punkt der chinesischen Küste, da sie am Endpunkte sowohl der chinesischen Mauer als der einzigen Eisenbahn Chinas liegt. Ihre Eroberung, welche von der Küste aus nicht allzu schwer sei, würde den Siegern den Weg nach Tientsin und von hier in einem dreitägigen Marsche nach Peking eröffnen. In diesem Jahre jedoch, heißt es weiter, sei an einen anderen Heerweg als an den zur See über den Golf von Tschili nicht zu denken. Auf dem Landwege von Korea durch die Mandschurei und Mongolei hätten die Japaner erstens einen Weg zurückzulegen, der in der Luftlinie etwa der Entfernung Berlin—Pyrenäen gleichkommt; ferner wäre das Landheer auf die Verpflegung durch eine begleitende Küstenflotte durchaus angewiesen, was aber bei der gefährlichen Küstenbeschaffenheit sehr gewagt sei. Ein Marsch von Korea nach Peking käme wegen der vorgerückten Jahreszeit einem Wintermarsche nach Moskau gleich, zudem seien die Mandschu als Stammvolk der Dynastie die treuesten und tapfersten Anhänger Chinas. Trotzdem sei es wahrscheinlich, dass die Japaner ein fliegendes Corps über den Jalafluss nach Mukden, der mandschurischen Hauptstadt, entsenden würden. Die Einnahme dieser Stadt würde allerdings bei dem Umstande, als ihr die kaiserliche Dynastie entstammt, auf die Chinesen den niederschmetterndsten Eindruck hervorbringen.

Die „Times" wissen übrigens über die zerrüttete Mannszucht im chinesischen Heere ganz merkwürdige Dinge zu berichten. Zwei zum Schutze der Insel Formosa ausgeschickte chinesische Kreuzer kehrten nach Hongkong zurück, mit der Angabe, eine starke japanische Flotte kreuze im Canal von Formosa, trotzdem sonst Niemand von einer solchen Seemacht etwas gesehen hat. Demissionen von Officieren, welche die Einberufung erhalten haben, Unterschlagungen der Vorräthe, offene Meutereien sind im chinesischen Lager an der Tagesordnung. Mittlerweile werden die Militäragenten, die sowohl dem chinesischen wie dem japanischen Obercommando zugetheilt sind, scharf beobachtet. Der russische Gesandte in Peking hat zur besseren Beobachtung der Vorgänge seinen Sitz in die Nähe des Kriegsschauplatzes verlegt, und im Hafen von Wladiwostok liegt das russische Geschwader in der Stärke von 6 Kreuzern, 3 Minenboten, einem Transportdampfer mit 177 Geschützen, 167 Officieren und 2.354 Seesoldaten in Kriegsbereitschaft. Auf jeden Fall wird Russland als der nächstbetheiligten Großmacht und Großbritannien die entscheidende Stimme in dem großen ostasiatischen Streite zufallen.

Tagesneuigkeiten.

(Eine Heldin.) Auf der französischen Eisenbahnlinie Arras-Etaples ist eine Weichenwärterin bei der Erfüllung ihrer Berufspflicht getödtet worden. Diese Frau, Namens Delevande, sah in dem Augenblicke, da ein Zug heranbrauste, einen alten, tauben Bauer mit einer Kuh über die Geleise gehen. Sie eilte herbei und riss ihn von den Schienen weg; aber im gleichen Augenblicke wurde sie von der Locomotive erfasst und sammt dem Thiere zermalmt.

(Moslims und Hindus.) Aus Britisch-Indien kommen beunruhigende Nachrichten über religiöse Streitigkeiten. Ein Zusammenstoß hat in Puna, einer militärischen Hauptstadt im westlichen Theile Indiens, die in der heißen Jahreszeit das Hauptquartier der Regierung von Bombay ist, zwischen Hindus und Muhamedanern stattgefunden und in Bombay scheint unter den Hindus eine von religiösen Fanatikern geschürte Aufstandsbewegung gegen die britische Fremdherrschaft im Gange zu sein. Was ersteren Fall betrifft, so kann man annehmen, dass die durch genügende Streitkräfte unterstützten Behörden in der Lage sein werden, jeden Aufstand in Beginn zu ersticken. Bedenklich ist nur, dass, wie im vorigen Jahre, so auch heuer die Zwistigkeiten gerade am Sitze der Regierung ausbrechen, was nicht für eine große Furcht der Eingeborenen vor ihren Herren zeugt. In Puna wiederholte sich, was schon so oft geschehen: eine Anzahl frommer Moslims hatte sich in der Moschee versammelt und hörte einem Imam zu, der aus dem Koran verlas; draußen gieng ein religiöser Umzug von Hindus vorbei, die ihrem Gott zu Preis und Ehre sangen und allerlei gottesdienstliche Abzeichen in der größten Sammlung einhertrugen. Für den unparteiischen Europäer bietet eine Hindu-Procession ein ebenso schönes Bild wie eine gut geordnete und reich ausgestattete katholische Procession; dem Moslim aber, der gerade sein Gebet verrichtet, ist sie ein Gräuel, zumal dabei geschnitzte Bilder benützt werden. Darum gieng es den Koranfreunden in Puna gegen den Strich, sie drangen aus der Moschee und stürzten unter dem Rufe: „Dihn! Dihn!" (Der Glaube! Der Glaube!) auf die Umzügler ein. Die schriftwörtlich sanftmüthigen Hindus waren im Nu kampfbereit, sie schlugen mit ihren Heiligenbildnissen auf die Anhänger des Propheten ein, die schließlich den Kürzeren zogen. Die Moschee ward geplündert, der Kampf dauerte mehrere Stunden, und zuletzt blieb ein Todter mit mehreren Verwundeten auf dem Platze. Britische Blätter mögen, meint der „Standard", diesen wie die früheren Fälle gleichgiltig hinnehmen, indem sie auf das Divide et impera verweisen; indeß gebe der Umstand, dass feindliche Parteien sich stundenlang blutig zerzausen durften in der Stadt, wo sich die Spitzen der Regierung befinden, Anlass zu der Erwägung, ob es nicht, wie die alte Schule der Britisch-Indier behauptet, voreilig gewesen war, englisch redende Eingeborene in den Staatsdienst zu übernehmen, ohne die älteren Geschlechter, die früher das Land regierten, auch zu den Aemtern heranzuziehen.

(Behrings Diphtherie-Heilserum), das jetzt auf der Naturforscher-Versammlung in Wien den Mittelpunkt der wissenschaftlichen Tagesordnung gebildet hat, ist eine blassrothgelbliche Flüssigkeit, die unter Plombenverschluss abgegeben wird. Das Heilmittel wird unter Controle der Professoren Behring und Ehrlich hergestellt und von beiden Herren auf seine Unschädlichkeit und seinen Heilwert geprüft. Das Mittel wird in drei Sorten (einfache und concentrierte Form) abgegeben. Nr. 1 ist die einfache Dosis und besteht aus 600 Autitoxin-Normaleinheiten. Diese Dosis genügt in den Fällen, wo nach dem Auftreten der ersten Krankheitserscheinungen die Behandlung mit Heilserum begonnen wird. Nr. 2 enthält 1000, Nr. 3 1500 Normaleinheiten. Vorgeschrittene Diphtheriefälle erfordern mehrmalige Anwendung der einfachen Dosis oder Verwendung der concentrierten Form. Zur Immunisierung, d. h. zum Schutz gegen die Erkrankung an Diphtherie, genügt der zehnte Theil der einfachen Dosis (Nr. 1). Das Diphtherieheilmittel ist vor Licht geschützt und an einem kühlen Orte aufzubewahren und behält unter diesen Kautelen seinen Wirkungswert mindestens mehrere Monate unverändert. Zum Schutze gegen Mikroorganismen hat man dem Mittel 0·5% Carbolsäure zugefügt. Seine Darreichung erfolgt durch subcutane Injection (Einspritzung unter die Haut), wozu stets der ganze Inhalt eines Gläschens auf einmal zu verbrauchen ist; hierbei bedient man sich am besten der Koch'schen Ballonspritze zu 10 Kubikcentimeter. Leider ist dieses Heilmittel noch recht theuer. 10 Kubikcentimeter der einfachen Form kosten 5 Mark und von der concentrierten Form 15 Mark. Dieser hohe Preis, der die Einführung des Heilserums in die allgemeine Praxis sehr erschwert, erklärt sich daraus, dass zur Darstellung und Prüfung des Mittels auf seinen Heilwert ganze Herden von Schafen, Pferden und anderen Versuchsthieren gehalten werden müssen. Hergestellt wird das Diphtherie-Heilserum von den Farbwerken vormals Meister, Lucius und Brüning in Höchst a. M., unter Controle der Professoren Behring und Ehrlich, ferner von der Schering'schen Fabrik in Berlin unter Controle von Dr. H. Aronson.

(Ein schlechter Scherz.) Man kann im öffentlichen Leben Italiens oft die Wahrnehmung machen, dass unter den Beamten und sonstigen Leitern des Gemeinwohls ein weitverbreiteter Fehler der Mangel an Ernst ist. Die Geschichte der Deputiertenkammer würde eine Fülle von Belegen hierzu liefern. Etwas schier Unglaubliches auf dem Gebiete der kindlich scherzhaften Auffassung öffentlicher Dienststellungen hat aber in den letzten Tagen ein Beigeordneter der Gemeindeverwaltung von Neapel geliefert. Derselbe — Parlati ist sein Name — schrieb in einer müßigen Stunde einen fürchter

---

ihm eine neue Krankenpflegerin zur Seite gestellt, eine freiwillige unbesoldete Samariterin. Er hatte schon stundenlang neben ihr gewirkt, ohne der Person der unscheinbaren, grauen Helferin nähere Beachtung zu schenken. Aber einmal traf es sich doch, dass seine Augen das bleiche, stille Gesicht streiften, und in demselben Moment hatte er sie auch erkannt — und alles — der Krankensaal mit seiner melancholischen Beleuchtung und seinen unheimlichen röchelnden, ächzenden, schmerzverzerrten, im Todeskampfe ringenden Gestalten — alles versank vor seinen Augen. — „Dorette!" flüsterte er. Dann ein flüchtiger Händedruck und im nächsten Moment stand wieder die Pflicht im Vordergrunde seines und ihres Denkens . . . .

Dreimal noch trafen sie zusammen, aber jedesmal verhinderte die ernste, schwere Samariterarbeit, der sie sich beide gewidmet, eine Aussprache ihrer persönlichen Angelegenheiten. Mit stiller Befriedigung, wenn auch mit inniger Besorgnis beobachtete er das tapfere, aufopfernde Wirken der Geliebten, die so unerschrocken wie er, Stunde für Stunde dem Tode ins Auge schaute.

Die Schreckensperiode neigte sich zu Ende. In den letzten Tagen hatte Georg Dorette nicht gesehen, und als er sich, von quälenden Sorgen erfüllt, nach ihr erkundigte, erfuhr er, dass sie bereits abgereist sei.

Wohin sie sich gewendet, wusste keiner.

Muthloser und niedergeschlagener als je zuvor in seinem Leben langte Georg in seiner Heimat an. Die Liebe zu Dorette hatte diesmal tief in seinem Herzen Wurzel gefasst, weder die Arbeit noch sein ernster, energischer Wille vermochten den Schmerz über die Enttäuschung zu übertönen.

Als der Sommer wieder kam, fühlte sich Doctor Rosen zum erstenmal angegriffen und erholungsbedürftig. Nach einigem Ueberlegen entschied er sich für einen mehrwöchentlichen Aufenthalt in Sylt.

Und hier, an der Rosenkrauthecke bei Keitum fand er Dorette wieder. Wie vom Schicksal aus dem Boden gezaubert, stand sie vor ihm.

Sie trug die Nationaltracht der friesischen Insulanerinnen, die schwere, faltige Kleidung, den fransenbesetzten Kopfputz und den massiven, silbernen Brustschmuck — — Sie gaben einander die Hände und standen eine Weile, ohne Worte zu finden. Das Sonnenlicht fiel breit und blendend über den Weg. Ein paar Libellen strichen mit traditioneller Grazie über das Rosenkraut und die Mücken summten müde in dem heißen Mittagsschein.

„Glauben Sie an Bestimmung, Dorette?" fragte Doctor Rosen nach einer Pause. „Auf welschem Boden knüpfte vielleicht der Zufall unsere Bekanntschaft, aber es will mir nicht in den Sinn, dass eine andere als eine höhere Macht uns wieder an einem Orte zusammenführte, an dem ich Sie zuletzt gesucht hätte. — Und nun finde ich Sie hier wieder — Sie haben sich mir mit grausamer Beharrlichkeit entzogen, aber es nützt Ihnen nichts — das Schicksal ist mir freundlich gesonnen und schenkt Sie mir gegen Ihren Willen immer wieder —"

Dorette senkte den Kopf. Ihre Augen richteten sich zu Boden, gleich als suchten sie in dem flimmernden Sand eine Entgegnung auf Georgs Worte. Dann schüttelte sie den Kopf und blickte ihn klar und groß an.

„Ich glaube an nichts", sagte sie, „als an die Pflicht des Einzelnen, jene Mächte, die wir als Zufall oder Bestimmung bezeichnen, so auszunützen, dass sie uns zum Segen gereichen. Und dieser Pflicht folgte ich, als ich mich Ihnen entzog, wie Sie sagen."

„Warum sind Sie nicht offen gegen mich?" fragte Georg schmerzlich, „warum sagten Sie mir nicht schon in Marseille einfach, dass meine Empfindungen kein Echo in Ihnen finden? Warum hüllen Sie sich in ein Geheimnis, mit dessen Lösung sich meine Phantasie unaufhörlich beschäftigt — warum haben Sie kein Vertrauen zu mir?"

„Ich schrieb Ihnen, dass etwas in meinem Leben sei, dem sich meine persönlichen Gefühle unterordnen müssen", erwiderte Dorette traurig, „etwas, gegen das ich vergebens ankämpfe. Deswegen floh ich in Marseille wie im vorigen Jahre vor Ihnen und darum bitte ich Sie — wenn Ihnen meine Ruhe theuer ist, wenn ich Ihnen noch heute sympathisch bin, — nicht weiter in mich zu dringen und mich nicht aufzusuchen. Ich bleibe noch 14 Tage auf Sylt — es sind die letzten Wochen persönlicher Freiheit — ich werde Krankenpflegerin, Diaconisse — —"

„Dorette!" rief Georg entsetzt.

Sie lächelte trübe. „Ich habe mein Vermögen beim X'schen Bankkrach verloren. Hervorragende Fähigkeiten, mir meine Existenz zu erwerben, besitze ich nicht. Und ich fühle Muth und Kraft und Entsagungsfreudigkeit genug in mir, um den verantwortungsreichen Posten auszufüllen. Die Cholera-Zeit hat mich für meinen künftigen Beruf gesalbt."

„Aber für das Leben", rief Georg. „Sie sind noch so jung, Dorette, und Sie sind prädestiniert zum Beglücken und zum Genießen — — Sie sind edel, großmüthig, aufopferungsfähig, aber, — — seien Sie nicht böse über meine Offenheit, zur lebenslangen Ausführung des von Ihnen gewählten Berufes gehört eine Geistesdemuth, die Ihrer stolzen, temperamentvollen Natur, wenn ich nicht irre, dennoch abgeht . . ."

Sie machte eine abwehrende Bewegung mit der Hand, als sei ihr die Fortsetzung des Gesprächs unangenehm.

(Schluss folgt.)

lichen anarchistischen Drohbrief, natürlich anonym, an seinen Collegen, den Beigeordneten Grafen Caracciolo. Der Empfänger ließ sofort, nachdem er die haarsträubenden Drohungen gelesen hatte, die Polizei benachrichtigen und ihren Nachforschungen gelang es, nach zwei Tagen einen Mann Namens Vernau zu verhaften, der von dem Vorzimmerbeamten Caracciolos als der Ueberbringer des Briefes erkannt wurde, obgleich er selbst betheuerte, mit der ganzen Sache nichts zu thun zu haben. Der arme Vernau sah sich schon mit trauriger Gewissheit auf dem Wege nach einem Zwangswohnsitze, als der Beigeordnete auf der Polizei erschien und erklärte, dass er jenen Brief zum Scherz geschrieben und durch seinen Bureaudiener an Caracciolo geschickt habe. Vernau wurde sofort in Freiheit gesetzt, aber er hatte, wie begreiflich, nichts Eiligeres zu thun, als den scherzhaften Herrn Beigeordneten und den Beamten, der ihn als Ueberbringer des Briefes erkannt zu haben glaubte, auf Entschädigung zu klagen.

Die Eröffnungfeier der Cadettenschule.

Ueber diese Feier wurde uns geschrieben: Die Eröffnungfeier der mit allerhöchster Entschließung vom 25. Jänner 1894 neuerrichteten hiesigen Infanterie-Cadettenschule fand am Namensfeste Seiner kaiserlichen und königlichen apostolischen Majestät unter zahlreicher Betheiligung der geistlichen- Civil- und Militärwürdenträger der Stadt Marburg wegen des seit einigen Tagen herrschenden ungünstigen Wetters im Schulgebäude statt. Am Vorabende der Feierlichkeit, am 3. October, durchzog die zu diesem Zwecke aus Graz eingetroffene Musik des Infanterie-Regiments Freiherr v. Beck Nr. 47 zur Zeit der Retraite die sonst so stille Stadt und auch am Morgen des kaiserlichen Namensfestes wurden die Bewohner durch die fröhlichen Klänge der Musikkapelle aus ihrem Schlafe geweckt.

Alles rüstete sich zu dem feierlichen Acte, der um 8 Uhr früh mit einer in der Schulkapelle celebrierten heiligen Messe des Seelsorgers seinen Anfang nahm. Die trotz des strömenden Regens zahlreich erschienenen Gäste, unter denen der Herr Fürstbischof von Lavant Dr. Michael Napotnik mit dem ganzen Domcapital, der k. k. Bezirkshauptmann Herr Franz Kankowsky, der Bürgermeister Herr Alexander Nagy, der Feldmarschall-Lieutenant Herr Johann Edl. v. Nemethy, der Herr Generalmajor Albert Graf Nostitz-Rieneck, die Officiere der Garnison, darunter Seine königliche Hoheit Lieutenant Emanuel Prinz von Orleans, sonstige ansehnliche Personen und der Lehrkörper hervorragten, nahmen inmitten der unter dem Commando des Hauptmanns Albin Vogl in der Kapelle gruppierten Zöglingscompagnie gegenüber dem improvisierten Altare Aufstellung und lauschten den feierlichen Klängen der Musik, die während der heiligen Handlung erhebende Weisen vortrug. Nach dem Evangelium richtete der Seelsorger, Militärkaplan Tajek, eine feierliche Ansprache an die Zöglinge, worin er sie zur Gottesfurcht und Moralität, als die mächtigsten Stützen des militärischen Lebens, ermahnte und schließlich Gottes Segen auf das neue Werk erflehte.

Gerührt hörte die jugendliche Kriegerschar die erhebenden Worte des Priesters an, denen der Commandant der Schule, Herr Major Rudolf Klein des Infanterie-Regiments Alexander III. Kaiser von Rußland Nr. 61 nach der Messe eine zündende Ansprache an Zöglinge, Lehrer und Gäste folgen ließ. „In die Gebete", so begann er, „welche eben vom Altare den Segen Gottes für die neue Schule erflehten, haben wir aus aufrichtigem Herzen eingestimmt; denn nothwendig ist die Hilfe des Himmels zum Gelingen des schwierigen Werkes, das wir heute beginnen. Vor wenigen Tagen noch Kaserne, soll dieses Haus von neuem eine Pflanzstätte für treue Soldaten des Kaisers und tüchtige Officiere des Heeres werden. Eine schöne und wichtige, aber auch eine außerordentlich schwierige Aufgabe, zu deren gedeihlicher Lösung das einmüthige Zusammenwirken Aller unerläßlich ist. So sei denn der Wahlspruch unseres erlauchten Monarchen: „Viribus unitis!" der unsere. Ich wende mich vor allem an Sie, meine junge Freunde, welche die Ersten in der neuen Cadettenschule herangebildet und aus derselben in die Armee treten werden. In Ihrer Hand liegt es, den Ruf der jungen Anstalt zu begründen und zu zeigen, dass dieselbe ihre Aufgabe voll und ganz erfasst. Hiezu ist, wie für den von Ihnen gewählten Beruf, strenge Pflichterfüllung, treue Hingebung an den Dienst und sehr oft vollständige Selbstverleugnung nothwendig. Eignen Sie sich hier schon diese Tugenden an, nützen Sie die Zeit Ihrer Ausbildung aus, geloben sie heute, am Namensfeste Seiner Majestät, dem Sie in wenigen Jahren den Eid der Treue leisten werden, immer und ohne Vorbehalt Ihre Pflicht zu thun. So werden Sie nicht nur die ersten Träger des guten Namens dieser Anstalt sein — welche Ihnen eine Heimat werden soll — sondern Sie werden auch den Lohn Ihrer Mühen später reichlich ernten. Ich wende mich weiter an den Lehrkörper, der die Zöglinge auf dem Wege zum goldenen Porte-épée geleiten soll. Ohne auf die großen Schwierigkeiten des Lehrberufes einzugehen, will ich Sie, meine Herren, bitten, sich Ihrer Aufgabe mit ganzer Kraft, mit Herz und Gemüth hinzugeben und eines Sinnes mit mir stets unser hohes Ziel im Auge zu behalten. Ich als Commandant der Anstalt gelobe, mein Denken und Streben, mein ganzes Sein der Ehre dieser jungen Schule zu weihen. Nun sei mir noch ein Wort an die verehrten Gäste gestattet, welches die Bitte ausspricht: Das Interesse, welches Sie durch Ihr Erscheinen gezeigt haben, der Anstalt auch ferner zu bewahren, Gönner und Förderer der Anstalt zu werden. Möge es eine gute Vorbedeutung für die Erfüllung all' dieser Wünsche und Bitten sein, dass die Anstalt an dem Namenstage unseres geliebten Herrschers eröffnet wird, möge der oberste Kriegsherr seine väterliche Liebe und Fürsorge, wie allen übrigen Theilen seiner großen, schönen Armee, auch diesem jüngsten Gliede derselben zuwenden, dessen Angehörige ihm heute wie immer zujubeln. Und so erkläre ich die k. u. k. Infanterie-Cadettenschule zu Marburg für eröffnet."

Nach den letzten Worten erschallten die mächtigen Klänge Haydn's ewig schöner Hymne, worauf die Unterzeichnung des aus diesem Anlasse angelegten künstlerisch ausgestatteten prachtvollen Gedenkblattes durch die hiezu geladenen Gäste und den Lehrkörper erfolgte. Hiemit erreichte die schöne Feier, die noch lange in der Erinnerung aller Anwesenden bleiben wird, ihr Ende. Nachmittags fand in dem mit dem Bildnisse Sr. Majestät des Kaisers festlich geschmückten Speisesaale der Zöglinge ein gemeinsamer Mittagstisch mit Tafelmusik statt, wobei vom Commandanten der Schule ein schwungvoller Toast auf den Monarchen ausgebracht wurde.

Mit freudig bewegten Herzen blickte die ganze österreichisch-ungarische Armee dem wichtigen Tage der Eröffnung der Schule entgegen, weil durch die Gründung dieser neuen Pflanzstätte militärischen Schaffens und Wirkens nicht nur dem mit der fortschreitenden Entwicklung der Wehrmacht Hand in Hand gehenden Bedürfnisse der Armee nach einem gediegenen Officiersnachwuchse theilweise abgeholfen, sondern auch dem von Jahr zu Jahr regeren Andrange der hoffnungvollen Jugend der Monarchie zur glänzenden Officierscarrière in hochherziger Weise Rechnung getragen wurde. Dank sei dem großen Schöpfer, unserem allerhöchsten Kriegsherrn Kaiser und König Franz Josef I. für diesen abermaligen Beweis huldvollster Gnade für Armee und Volk, — Dank sei allen, die zur Durchführung des schönen Werkes beigetragen.

Eigen-Berichte.

Frauheim, 3. October. (Obstausstellung.) Die Obstausstellung wurde Samstag nachmittags 4 Uhr im Beisein des k. k. Bezirkscommissärs v. Vistarini in Vertretung des leider unpäßlich gewordenen Bezirkshauptmannes Herrn Kankowsky als Delegierter der Regierung, des Landeshauptmannstellvertreters Herrn Dr. Radey und anderer Notabilitäten vom Herrn Reichs- und Landtagsabgeordneten Prof. Robitsch als Obmann des Obstbauvereines für die Umgebung Marburg eröffnet. Der Herr Vorsitzende begrüßte vorerst den Herrn Regierungsvertreter und sprach der Regierung seinen Dank für die fördernde Unterstützung derartiger Unternehmungen aus, zollte dem hohen Landesausschusse Worte wärmster Anerkennung für die Delegierung des Herrn Fachlehrers Stiegler, dem hochlöblichen Centralausschusse der k. k. steierm. Landwirtschaftsgesellschaft für die Bewilligung von Prämien, dem rührigen Localcomité, bestehend aus den Herren Oberlehrer F. Pirkmaier, H. Turner und Vodoschek, für die mit großer Umsicht und feinem Geschmacke arrangierte Ausstellung, sprach weiter allen jenen Factoren, die auf irgend welche Weise zum Gelingen dieses schönen Werkes beitrugen, seinen und des Vereines besten Dank aus und schloss mit einem dreimaligen begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser, den obersten Förderer aller culturellen Bestrebungen. Der Herr Regierungsvertreter v. Vistarini sprach in erster Linie seine Verwunderung über die Reinheit und Schönheit der ausgestellten köstlichen Früchte aus und gab die Versicherung ab, dass er nicht ermangeln werde, die Regierung, die stets bereitwilligst Unternehmungen unterstütze, die geeignet sind, die materielle und culturelle Wohlfahrt der Bevölkerung zu erhöhen, hievon in Kenntnis zu setzen. Hierauf ergriff namens des Localcomités Herr Oberlehrer Pirkmaier das Wort, dankte für die demselben gewidmeten anerkennenden Worte, setzte den Zweck dieser Ausstellung auseinander und meinte, dass das Comité den schönsten Lohn darin finden werde, wenn es etwas zur Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse der hiesigen Bevölkerung beigetragen haben sollte. Sodann folgte die Besichtigung der Ausstellung und hieran schloss sich ein Vortrag des bestbekannten und tüchtigen Fachlehrers Herrn Stiegler „über empfehlenswerte Obstsorten in hiesiger Gegend", ein Referat, das mit reichem Beifall aufgenommen wurde. Gleich darauf trat das Preisgericht zusammen, welches aus folgenden Herren bestand: Obmann Abgeordneter Robitsch; Mitglieder: Prof. Koprivnik, Obst- und Weinbaulehrer Stiegler, Oberlehrer Nerath und dem Vertreter des Localcomités Herrn Oberlehrer Pirkmaier. Das Preisgericht hatte bei der Fülle des Gebotenen und bei der geringen Zahl der zur Verfügung stehenden Auszeichnungen einen äußerst schwierigen Stand und musste sich nur auf die Auszeichnung der hervorragendsten Leistungen beschränken. Schade, dass die schlechte Witterung einen stärkeren Besuch der Ausstellung fast unmöglich machte.

Frauheim, 3. October. (Preisvertheilung.) Das Preisgericht hat anläßlich der Obstausstellung in Frauheim folgenden Damen und Herren Preise zuerkannt: a) Die silberne Medaille der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft: 1. Der Frau Anna Roßmann, 2. Herrn Dr. Heinrich Zinke, 3. Herrn Franz Franz Pirkmaier, 4. Herrn Simon Gaberc. b) Die bronzene Medaille und Ehrendiplom: 5. Der Frau Bauer-Tombasko, 6. Herrn Michael Turner. c) Die bronzene Medaille: 7. Der Frau Theres Wundsam, 8. Herrn Jakob Welle, 9. Herrn Barth. Zamolo. d) Das Diplom ehrenvoller Anerkennung: 10. Herrn Hojnik Joh., 11. Herrn Koren Josef, 12. Herrn Črne Konrad, 13. Herrn Krištof Stefan, 14. Frau Krainz Aloisia, 15. Herrn Vešner Blasius, 16. Herrn Jeglitsch Josef, 17. Herrn Blau Karl. e) Das Diplom belobender Anerkennung: 18. Herrn Krainz Georg, 19. Herrn Fregl Georg, 20. Herrn Medved Josef, 21. Herrn Oberleit Johann, 22. Frau Črne Josefa, 23. Herrn Črne Johann, 24. Herrn Črne Franz, 25. Frl. Kaibitsch Marie. f) Das Diplom ehrenvollster Anerkennung für die Gesammtleistung: Herrn Lehrer Josef Vodoschek. Außerdem wurden noch mehrere Geldpreise vertheilt.

Ebenkreuz, Gem. St. Peter, 4. October. (Todtschlag.) In der vergangenen Woche wurde hier ein Todtschlag verübt, welcher von der Rohheit der hiesigen Burschen abermals beredtes Zeugnis ablegt. Die Burschen von St. Peter sind durch ihre Rauflust und Rohheit bereits zu einer traurigen Berühmtheit gelangt. Diese Gesellen haben vor einigen Jahren ihren Gemeindevorsteher beinahe umgebracht. Der diese Woche von den Burschen verübte Todtschlag wurde folgendermaßen ausgeführt: Bei einer Winzerei wurden Aepfel zur Mostbereitung gestoßen. Zwei Burschen aus der Nachbarschaft kamen in diese Winzerei und blieben einige Zeit dort. Einer dieser zwei Burschen hatte vor einiger Zeit mit den auf der Presse beschäftigten Burschen Streit gehabt. Als die Beiden fortgiengen, wurden sie von den Obstpressern verfolgt und leicht eingeholt, da sie ahnungslos ihres Weges wandelten. Als die Verfolger nahe waren, lief einer der beiden Burschen,

Lustige Mediciner.

Die neue medicinische Schule würdigt wieder mehr die von den alten Aerzten hochgehaltene Heilkraft der Natur; sie greift nicht gleich mit beiden Händen in den ungeheuren Medicamentenvorrath hinein und glaubt nicht unbedingt und gegen alle Leiden Recepte verschreiben zu müssen.

Dr. Lettsom, ein angesehener englischer Arzt des vorigen Jahrhunderts, verschrieb einer kranken Armen, zu der er eines Tages gerufen worden war, auch ein Recept; aber er verordnete ihr darin für jeden Tag einen Shilling, was für sie besser sei, als alle Medicin, und zahlte das Geld bis zum Tode der Frau. Scherz und Humor sind den Aerzten bei ihrem schweren Berufe eine große Erleichterung, ja unentbehrlich, und bilden zugleich die beste Medicin; eben deswegen wurden sie von vielen Jüngern Aeskulap's gern gepflegt.

Bis zum letzten Athemzuge blieb der gefeierte französische Arzt Dumoulin Humorist. Als er nämlich, umgeben von seinen trauernden Collegen, auf dem Sterbebette lag, sprach er: „Meine Herren! Ich lasse nach meinem Tode drei große Aerzte zurück." Jeder seiner Freunde glaubte natürlich einer derselben zu sein, und man bat ihn dringend, dieselben zu nennen. „Es sind dies", antwortete der Sterbende lächelnd, „das Wasser, die Bewegung und die Diät."

Ein witziger Mann war Dr. Kohn Albernethy (1793 bis 1831) in London. Eine alte Herzogin ließ ihn einmal rufen und zeigte ihm dann unter Thränen einen kleinen Affen, der auf seidenen Kissen lag und offenbar arge Schmerzen litt. Der Doctor war empört darüber, dass die Dame ihn ohne weiteres zum Thierarzt machte, untersuchte aber aus Mitleid doch den Zustand des Vierhänders genauer und hatte alsbald dessen Leiden erkannt. Gleichzeitig gewahrte er den Enkel der Herzogin, der sich in einer Ecke umherwälzte. Er näherte sich dem Kinde, untersuchte es ebenfalls und sprach, zur Herzogin zurückkehrend, feierlich: „Mylady, Ihre beiden Söhne leiden an schlechter Verdauung. Wenn sie Thee trinken und leichte Speisen genießen, werden sie bald wieder gesund sein." Darauf verbeugte er sich und verließ mit dem Gefühle befriedigter Rache die verdutzte Dame. Ein andermal hatte er eine Dame zu behandeln, die er nie zum Schweigen bringen konnte und die ihn bei den wichtigsten Rathschlägen unterbrach. Eines Tages sagte er nun zu ihr: „Zeigen Sie mir mal ihre Zunge." Die Dame gehorchte. — „So, jetzt behalten Sie dieselbe so lange draußen, bis ich ausgeredet habe."

Genau ebenso half sich der „alte Heim" (1747 bis 1834) in Berlin einer Frau gegenüber, die emig klagte, ohne dass ihr etwas Ernstlicheres fehlte. Sie begegnete ihm auf der Straße und antwortete auf seine Frage: „Wie schaut's aus?" sofort wieder: „Ach, Herr Doctor, ich bin sehr leidend", und wollte nun gleich eine lange Aufzählung ihrer Krankheiten folgen lassen. Heim aber unterbrach sie sofort: „Kopf hintenüber und Zunge heraus — weiter heraus — noch weiter!" Dann wurde es still und als die Dame endlich den weit hintenüber gebogenen Kopf wieder nach vorne wandte, sah sie zu ihrem Entsetzen, dass Heim sich längst aus dem Staube gemacht hatte, während sie zum Ergötzen der Vorübergehenden mit ausgestreckter Zunge dastand. — Während gerade eine Blatternepedemie wüthete und Heim sehr in Anspruch genommen war, ließ ihn eine vornehme Dame rufen, der er es auf den ersten Blick ansah, dass ihr nichts fehle. „O Gott, Herr Doctor", klagte sie jedoch auf seine Frage, „ich habe vorhin dreimal geniest! Was sagen Sie dazu?" — „Dreimal helf' Gott!" Damit war er zur Thüre hinaus. Mit vieler Laune erzählte Heim immer folgende Geschichte, die er selbst erlebt hatte:

Er befand sich erst einige Tage in einer neuen Wohnung, als ihn abends eine hübsche junge Frau aus dem Bürgerstande besuchte und mit etwas linkischer und naiver Umständlichkeit um die Erlaubnis bat, ihm eine bescheidene Bitte vortragen zu dürfen. — „Nur immer zu, Frauchen! Womit kann ich dienen?" fragte Heim; „wer sind Sie denn?" — „Ihre Nachbarin, Herr Doctor", war die Antwort, „mein Mann und ich wohnen im Hinterhaus, sind erst gestern eingezogen und seit 8 Tagen verheiratet. Fritz ist nämlich Meister geworden und hat noch nicht viel zu thun, und da der Herr Doctor so 'ne große Kundschaft und Bekanntschaft haben, so wäre Fritzen und mir sehr geholfen, wenn der Herr Doctor uns nun seine Recommandation zukommen ließe. Wir sind fleißige, solide Leute." — „Na, bestes Frauchen, wenn ich etwas für Sie thun kann, soll es gerne geschehen", sagte Heim gutmüthig; aber worin soll ich denn Ihrem Manne helfen? Was für eine Profession hat er denn?" „Fritz ist Tischler und macht in Vorrath Särge, mit des Herrn Doctor Verlaub", versetzte die Frau ganz unbefangen, zur Belustigung des alten Heim.

Als Johann Lukas Schönlein (1793—1864), der langjährige Leibarzt Friedrich Wilhelm's IV. den Tod nahen fühlte und seine beiden Töchter ängstlich sein Bett umstanden, da richtete er sich noch einmal auf und sagte: „Dass Ihr mir nicht einen Doctor ins Haus schleppt!" Es waren seine letzten Worte.

An dem Sterbebette des Wiener Klinikers Johann Peter Frank (1745 bis 1821) saßen dagegen nicht weniger als acht Lichter der medicinischen Facultät, um zu berathen. Plötzlich fing der Sterbende an zu lachen und sagte: „Meine verehrten Herren Collegen, bei Ihrem Anblicke fällt mir der

nämlich der, welcher mit den anderen Burschen früher einmal Streit hatte, davon und entkam. Der Zweite blieb stehen und sagte, die Verfolger mögen ihn doch in Ruhe lassen, er habe ja keinem etwas gethan noch gesagt. Als Antwort bekam er vom Rädelsführer mit einem Obstössel einen Hieb auf den Kopf, dass der Unglückliche sofort todt zusammenbrach. Die anderen Burschen schlugen dann noch auf den Todten los. Hier wäre noch ein großes Feld für unsere Geistlichkeit, da sie bei jeder Gelegenheit und besonders von der Kanzel auf das Volk wirken könnte, damit diese außerordentliche Roheit schwinde. Die frommen Herren thun in dieser Hinsicht viel zu wenig; ja, wenn es gilt, von der Kanzel herab über die „Nemschkutari" herzufallen, da sind die Hochwürdigen in ihrem Fahrwasser.

St. Anna in Oberkrain, 2. October. (Eröffnung des neuen Schulhauses.) Sonntag den 7. d. M. findet die Eröffnung und feierliche Einweihung unseres neuerbauten Schulhauses statt. Das Festprogramm lautet: 1. Vormittags 10 Uhr feierliches Amt in der Kirche zu St. Anna, am Fuße des Loibl. 2. Halb 1 Uhr Eröffnung und Einweihung des Schulhauses. 3. Bewirtung der Schulkinder im Gartenhause bei Ankele. 4. 2 Uhr Festessen im Gasthause Ankele. Dieser Feier wird insoferne ein besonderes Interesse entgegengebracht, weil es sich um die Eröffnung eines Schulhauses handelt, das ohne Ausschreibung einer Umlage und im friedlichen Zusammenwirken von Deutschen und Slovenen zustande gebracht wurde. Die geistige Urheberschaft der Art und Weise der Geldbeschaffung gieng vom Werksdirector Herrn S. Rieger aus, die aber nur durch das freundliche Ertgegenkommen und die Opferwilligkeit des um das wirtschaftliche Gedeihen Oberkrains schon große Verdienste habenden Besitzers der Herrschaft Neumarktl und Präsidenten der Illyrischen Quecksilberwerke-Gesellschaft, Herrn Julius Freiherrn von Born verwirklicht werden konnte. Bei der Bauausführung hat sich der Obmann des Ortsschulrathes Herr Pfarrer F. Spendal große Verdienste erworben.

Radkersburg, 6. October. (Hochwasser.) Der 5. October war für Radkersburg und Umgebung jener Tag, welcher sehr lebhaft an die Katastrophe vom Jahre 1874 erinnerte. Schon Anfangs dieser Woche stieg die Mur infolge der andauernden Regengüsse in so bedenklicher Weise, dass man annehmen durfte, eine große Ueberschwemmung gewärtigen zu müssen; glücklicherweise war die Mur wieder bedeutend gesunken, so dass der Wasserpegel Donnerstag, den 4. October 1·9 Meter zeigte; schon glaubte man die Gefahr beseitigt, als plötzlich die Mur wieder zu steigen begann und der Pegel am Mittag des genannten Tages bereits 2·4 Meter zeigte; abends erreichte der Wasserstand bereits die Höhe von 2·7 Meter, wobei ein stetes Steigen bemerkbar war. Der Höhepunkt wurde am Freitag früh erreicht, als der Pegel bereits 3·2 zeigte. Dieses riesige Steigen verursachte, dass die Vorstadt Gries beinahe bis zur Brücke herauf vollkommen überschwemmt war. In die Keller und ebenerdigen Gemächer drang das Wasser ein und jeder Verkehr war unmöglich. Die zur Stadt gehörige Ortschaft Mitterling, in der nächsten Nähe des Radkersburg-Luttenberger Eisenbahndammes, woselbst eine bedeutende Stauung des Wassers stattfand, ist beiläufig 1—1½ Meter hoch inundiert und die dort wohnenden Leute mussten sich auf den Dachboden flüchten, da sie von jeder Verbindung abgeschlossen waren; der an der Mur gelegene Stadtpark ist selbst an den höchsten Stellen mannshoch überflutet und dürfte nach Ablauf des Wassers ein Bild der traurigsten Verwüstung zeigen. Weiters nahm das Wasser des Hauptstromes auch über die Felder von Altneudörfl seinen Weg über den Stadtgraben, welcher die Stadt sozusagen einschließt; dieses Gewässer mündet wie ein reißender Strom gerade bei Mitterling in den Hauptstrom. Der Drauchenbach, welcher außerhalb Radkersburg in den Murmühlgang, die sogenannte kleine Mur, mündet, breitet sich über die Felder und über die umliegenden Gemeinden aus. Das ganze Ueberschwemmungsgebiet umfasst die Ortschaften Gries und Mitterling, die niedrig gelegenen Theile von Radkersburg, die Gemeinden Altneudörfl, Laafeld, Sicheldorf, Dedenitz, Zelting, Dornau, Hummersdorf und Dietzen, und bietet einen sehr traurigen Anblick dar. Am Freitag in der Früh trat auch das Wasser an verschiedenen Stellen der inneren Stadt aus den Canälen, so dass ganze Seen gebildet wurden; in den Gasthöfen „zum Kaiser von Oesterreich" und „zur Sonne" drang das Wasser in die Hofräume und theilweise in die ebenerdigen Räumlichkeiten ein, wie auch viele Keller vollkommen unter Wasser sind; ebenso gleicht der Exercierplatz einem unübersehbaren See. Die steinerne Brücke an der Bezirksstraße zur Bahn ist eingestürzt, wie auch viele Wege und andere Brücken weggerissen wurden. Die Halbenrainer und Abstaller Straße sind ebenfalls unter Wasser und jede Verbindung ist unmöglich; im Glasbach an der Abstallerstraße ist ein Kind ertrunken. — Der Bahnverkehr auf der Radkersburg-Luttenberger Strecke ist seit Donnerstag eingestellt, da schon die Gefahr eines Dammeinsturzes oder einer Unterwaschung ziemlich nahe lag. Rühmlichst müssen hervorgehoben werden die unvergesslichen Verdienste unseres Herrn k. k. Bezirkscommissärs Heinrich Grafen Stürgkh, welcher die ganze Nacht opferte, um den von Noth Bedrängten hilfreich entgegenzukommen. Er traf auch Anordnungen zur Delogierung von Personen und Thieren. Am Tage der Katastrophe ließ der Herr Graf in aller Frühe die Feuerwehr zur Rettung von Menschen und Hab und Gut alarmieren. Die Feuerwehr machte sich auch mit anerkennenswertem Eifer an das Rettungswerk. Am Vormittage unternahm der Herr Graf in Gemeinschaft mit dem Herrn Ingenieur Palt mit Verachtung der Lebensgefahr in einem Kahn eine Fahrt nach Laafeld und Sicheldorf, um die Katastrophe in Augenschein nehmen zu können und allenfalls hilfreich beizustehen. Ueber die durch das Hochwasser entstandenen Schäden werden wir seinerzeit berichten.

Marburger Gemeinderath.

(Sitzung vom 3. October.)

Vorsitzender Herr Bürgermeister Ing. Alex. Nagy. Der Vorsitzende machte Mittheilung von den Einläufen: 1. Eines Schreibens der k. k. Finanz-Bezirks-Direction, in dem bekannt gegeben wird, dass das k. k. Finanzministerium gegen die Verlegung des Mauthschrankens in der Kärntnervorstadt nichts einzuwenden habe. Dem Stadtrath ist es somit freigestellt, im Einvernehmen mit der k. k. Bezirkshauptmannschaft den Mauthschranken an der Stadtgrenze aufstellen zu lassen. Der Bürgermeister betonte, dass es sich empföhle, unter der Bedingung ein Mauthhaus bauen zu lassen, dass der jeweilige Mautheinnehmer verpflichtet sei, in diesem Hause zu wohnen. Der Gemeinderath stimmte dieser Anregung ohneweiters zu. Die Erbauung des Mauthhauses dürfte ungefähr 800 fl. kosten. — 2. Einer Einladung des f.-b. Consistoriums zur Theilnahme an dem feierlichen Hochamte in der Domkirche anlässlich des kaiserlichen Namensfestes. 3. Eines Statthalterei-Bescheides auf eine Anfrage der Gemeindevertretung wegen des Schlachthausbaues. Der Bescheid wurde der dritten Section zur Berichterstattung zugewiesen.

Hierauf erfolgte Uebergang zur Tagesordnung.

G.-R. Dr. Lorber berichtete über den Statthalterei-Erlass wegen Ergänzung der Acceptations-Urkunde der Josef Schmiderer'schen Armenhausstiftung und beantragte die Vertagung des Gegenstandes behufs Einziehung der nöthigen Daten. Angenommen.

G.-R. Dr. Lorber verlas den zwischen der Stadtgemeinde und dem Dom- und Stadtpfarramte abgeschlossenen Tauschvertrag. Dieser Vertrag betrifft Grundstücke der beiden Compaciscenten und wurde dem Antrage des Berichterstatters gemäß angenommen.

G.-R. Dr. Miklautz referierte über den Recurs des Herrn Johann Röhricht gegen die Verweigerung des Wohnungsconsenses für sein Hofgebäude. Der Berichterstatter gab bekannt, dass die Section, als sie über den Gegenstand berieth, den Beschluss fasste, den Referenten an Ort und Stelle zu entsenden, damit er sich von dem Zustande des Gebäudes überzeuge. Herr Dr. Miklautz begab sich mit den Herren Stadtingenieur Brauner und Scherbaum in das Haus des Recurswerbers, wo sie feststellten, dass Herr Röhricht die Herstellung des Gebäudes den Weisungen des Stadtrathes gemäß hatte vornehmen lassen. Der hölzerne Gang, dessentwegen der Wohnungsconsens verweigert worden war, bedeutete beim Ausbruch eines Feuers keine Gefahr für die Bewohner des Hofgebäudes, da sich dieselben leicht zu retten vermöchten. Der Antrag des Berichterstatters lautete daher zu Gunsten des Recurswerbers und wurde angenommen.

G.-R. Dr. Miklautz berichtete über den Recurs des Schriftsetzers Rudolf Pichl gegen die Verweigerung des Rathhausplatzes zur Abhaltung einer Volksversammlung. Der Referent theilte mit, dass der Stadtrath den Platz wegen der durch eine Volksversammlung hervorgerufenen Verkehrsstörung verweigerte. Auf der Tagesordnung dieser Versammlung stand die Berathung und Beschlussfassung über das allgemeine, gleiche und directe Wahlrecht. In seinem Recurse wies der genannte Schriftsetzer darauf hin, dass in anderen Städten, z. B. in Wien und Klagenfurt, öffentliche Räumlichkeiten — in Wien der Rathhaussaal — den Arbeitern zum Zwecke der Abhaltung von Versammlungen mit der gleichen Tagesordnung zur Verfügung gestellt wurden. — Der Berichterstatter erklärte, dass die Section der Anschauung huldigte, der Stadtrath sei nicht einmal befugt, den Rathhausplatz für Volksversammlungen zur Verfügung zu stellen, da dadurch Privatrechte gestört werden könnten. Aus diesem Grunde stelle die Section den Antrag, den Recurs abzuweisen. Angenommen.

G.-R. Ing. Nödl erstattete den Bericht über das Gesuch des Herrn Johann Sirak um Vergütung eines für Straßenzwecke abgetretenen Grundtheiles. Der Referent führte aus, dass der Gesuchsteller, als er ein neues Wohnhaus baute, um einen Meter von der ursprünglich gewählten Linie zurückweichen musste. Für dieses Grundstück im Ausmaße von acht Quadratmetern, welches dem Straßenkörper zufiel, verlange Herr Sirak 40 fl. Mit 5 fl. sei jedoch die Quadratklafter hoch genug bezahlt. Der Berichterstatter beantragte, dem Gesuchsteller für den abgetretenen Grundstreifen 11 fl. zu bezahlen. Angenommen.

G.-R. Ing. Nödl referierte über den Antrag auf Bestellung von Bespannung für die freiwillige Feuerwehr. Der Berichterstatter erinnerte an die Verlegenheit der Feuerwehr beim Brande auf dem Dachbodenraume des Hotels „zur Stadt Wien", als nicht die genügende Zahl tauglicher Pferde im Feuerwehr-Depot anlangte, weshalb die Ausfahrt der nöthigen Geräthe eine Verzögerung erlitt. Nach diesem Brande gab der Stadtingenieur, Herr Ludwig Brauner, ein Gutachten ab, in dem er sagte, dass wegen des verspäteten Ausrückens von Seite der Feuerwehr kein Verschulden vorliege. Herr Wehrhauptmann-Stellvertreter Makotter machte auf den Bespannungmangel aufmerksam und sprach den dringenden Wunsch um Abhilfe aus. Aus der letzterwähnten Aeußerung klinge, sagte der Referent, ein leiser, aber wohlberechtigter Tadel heraus. Marburg besitzt eine freiwillige Feuerwehr und jede Gemeinde sei verpflichtet, der Feuerwehr in jeder Beziehung entgegenzukommen. Wenn die Gemeinde der Feuerwehr nicht ein thatkräftiges Entgegenkommen beweise, so sei es möglich, dass der Eifer erlahme und sich die Gemeinde eines Tages vielleicht sogar in die Lage versetzt sähe, eine Berufsfeuerwehr zu gründen. Eine solche Feuerwehr würde in Marburg gewiss 20.000, möglicherweise auch 30.000 fl. im Jahre erfordern. Was nütze eine Feuerwehr, die nicht imstande sei, ihre Geräthe dorthin zu bringen, wo sie dieselben braucht? Der beste Wille werde durch solche Verhältnisse lahmgelegt. Dass das rasche Eintreffen der Feuerwehr auf dem Brandplatze die Hauptsache sei, habe man letzthin sehen können. Die Stadt hätte damals von namenlosem Unglück heimgesucht werden können. Zur Sectionssitzung war auch der Herr Wehrhauptmann Gustav Scherbaum geladen. Derselbe ist der Anschauung, dass dem Uebelstande am besten dadurch könnte abgeholfen werden, dass zwei Paar Pferde beständig im Depot stehen. Andere zwei Paar Pferde könnten in der Stadt Verwendung finden. An Entschädigungsgebüren würden den Pferdebesitzern ungefähr 5.000 fl. zu zahlen sein. Die Sache sei dringend. Der Antrag der Section gehe dahin, den Herrn Bürgermeister, zu ersuchen, mit Pferdebesitzern wegen der Beistellung von zwei Paar Pferde sofort Unterhandlungen zu pflegen und die bezüglichen Vertragsentwürfe in der nächsten Sitzung vorzulegen.

G.-R. Stiebler befürwortete den Ankauf von drei Paar Pferden. Die Kosten hiefür und für den Unterhalt, das Geschirr u. s. w. der Thiere würden sich insgesammt auf 7.330 fl. im Jahre belaufen. Wenn man nur 250 Arbeittage im Jahre annehme — und Arbeit für die Pferde würde es genug geben — so erzielte die Gemeinde noch immer einen jährlichen Ertrag von 1103 fl. 50 kr.

G.-R. Dr. Lorber sprach sich grundsätzlich gegen die Bestellung einer Bespannung für die Feuerwehr aus, indem er betonte, dass früher größere Brände stattfanden, als in letzterer Zeit und dass die Feuerwehr damals ihre Schuldigkeit unter den gleichen Verhältnissen that, wie die heutige. Für den Antrag der Section könne Redner unter gar keinen Umständen sich erwärmen, eher noch für den Antrag Stiebler. Die Frage müsse aber nochmals genau erwogen werden und daher beantrage Redner, einen Ausschuss, bestehend aus den Herren Nödl, Stiebler und Scherbaum, zu wählen und mit dieser Aufgabe zu betrauen.

G.-R. Grubitsch bekannte sich gleichfalls als ein Gegner des Sectionsantrages, trat aber mit aller Entschiedenheit für die Erwerbung der nothwendigen Bespannung ein, betonend, dass jede Gemeinde die Pflicht habe, für die Feuerwehr die erforderlichen Gespanne beizustellen. Pettau habe beispielsweise ein Paar Pferde für diesen Zweck.

G.-R. Kralik schloss sich dem Antrage des Herrn Dr. Lorber an und hob hervor, dass die Gemeinde, wenn sie eigene Pferde besäße, auch die Prämien ersparte, die im Jahre gewiss 600 fl. betragen.

Bei der sodann vorgenommenen Abstimmung wurde der Antrag Lorber angenommen.

G.-R. Ing. Nödl berichtete über eine Eingabe der Feuerwehr-Oberleitung betreffs Herstellung einer Cisterne auf dem rechten Drauufer. In dieser Eingabe wird darauf hingewiesen, dass die Wasserbeschaffung in der Magdalena-Vorstadt im Falle eines Brandes in jenem Stadttheile sehr schwierig ist. Es sei daher die Herstellung einer Cisterne unterhalb der Reichsstraßenbrücke dringend geboten. Der Referent betonte, dass es ja bekannt sei, auf welche Schwierigkeiten die Wasserbeschaffung in der Magdalena-Vorstadt stoße. Das Wasser sei nur aus der Drau zu bekommen, bei niedrigem Wasserstande könne es jedoch geschehen, dass die Saugkraft der Dampfspritze wegen der Schlauchlänge nicht ausreiche. Es wurde zwar an dem Drauufer eine Plattform hergestellt, auf dieselbe können aber nur die gewöhnlichen Spritzen gelangen. Die Herstellung einer Cisterne kostete 350 fl. Der Antrag der Section gieng dahin, die Herstellung einer Cisterne unterhalb der Reichsstraßenbrücke zu genehmigen.

G.-R. Girstmayr hält die Herstellung einer Cisterne

---

französische Grenadier ein, der, von acht Kugeln durchbohrt, auf dem Schlachtfelde von Wagram lag. Sapperment, rief er, acht Kugeln braucht man also, um einem französischen Grenadier das Leben zu nehmen!"

Der französische Arzt Orfila (1786 bis 1853) war einmal als Sachverständiger in einem Criminalprocesse vorgeladen, bei welcher Gelegenheit es sich der Präsident des Gerichtshofes, der ihm aus irgend einem Grund nicht wohl wollte, beifallen ließ, die lächerliche Frage an ihn zu richten, ob er vielleicht auch wisse, welches Quantum Arsenik erforderlich sei, eine Fliege zu tödten. Der ausgezeichnete Forscher entgegnete ganz gelassen: „Darüber kann ich Ihnen allerdings Aufschluss geben, sobald ich das Alter der Fliege, ihr Temperament, ihre Leibesbeschaffenheit und ihre Lebensgewohnheiten kenne, sowie ferner weiß, ob sie ledig oder verheiratet ist. Wollen Sie die Güte haben, mir bezügliche Angaben zu machen." Die beisitzenden Richter und Geschworenen lachten, der Präsident biss sich auf die Lippen und Orfila war für die Folge vor ähnlichen Fragen sicher.

Höchst ergötzlich war der Verkehr des berühmten Anatomen Rokitansky (1804 bis 1878) in Wien, des Begründers der deutschen pathologisch-anatomisch-ärztlichen Schule, mit seinem Factotum Hans, auch der „alte Meyer" genannt, der seinem Herrn bei allen Obductionen und Secierungen treu zur Seite stand. Hans verrichtete mit durch fortgesetzte Uebung geschulter Hand die größten Leistungen und machte sofort mit Kennermiene den Professor auf alle außerordentlichen Vorkommnisse aufmerksam. Dieser brummte oft ärgerlich über das vorlaute Wesen des Alten, war jedoch gerecht genug, es anzuerkennen, wenn Hans Recht gehabt hatte, was wieder diesen aneiferte, seine Bemerkungen zu verdoppeln. Nur einmal wurde Rokitansky doch ernstlich böse; das Aufsägen eines Kopfes machte dem guten Hans ganz besondere Schwierigkeiten. „Herr Hofrath", meinte er, „das ist gewiss wieder ein böhmischer Dickschädel." Da brauste Rokitansky auf: „Mir scheint, Sie wollen mich foppen; wer ist Ihr Dickschädel?" Er war nämlich ein geborener Böhme; im nächsten Augenblicke aber hatte er die anzügliche Bemerkung vergessen. Bekannt ist seine Antwort, als er einmal gefragt wurde, welchen Beruf seine vier Söhne ergriffen hätten. „Zwei heulen und zwei heilen", sagte er lakonisch; zwei seiner Söhne sind nämlich Sänger, die beiden anderen Aerzte geworden.

Humoristisch in der Form, aber doch auch von einer gewissen Bitterkeit eingegeben, ist endlich der Ausspruch eines der berühmtesten Aerzte seiner Zeit, des 1559 zu Bremen verstorbenen Curtius Cordius, mit dem wir in der Zuversicht, dass es bei unseren Lesern nicht zutrifft, schließen wollen: Ein Arzt hat drei Gesichter, das eines Engels, wenn er zum erstenmale am Krankenbette erscheint; das eines Halbgottes, wenn er dem geheilten Patienten den letzten Besuch macht, und das eines Teufels, wenn er seine Bezahlung fordert!

(„Polit. Vlksbl.")

an jenem Orte für sehr schwierig, da ein Canal dort herunterläuft. — Der Bürgermeister gab mehrfachen Bedenken gegenüber sachliche Aufklärungen.

Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Schmiderer befürwortete die Herstellung einer für die Feuerwehr bestimmten Wasserleitung an jenem Orte.

G.-R. Inspector Kalus trat für den Bau einer Cisterne ein, die mit einem Steigrohr zu versehen sei, an welchem der Schlauch einfach anzuschrauben sei.

G.-R. Prof. Dr. v. Britto beantragte, nochmals zu untersuchen, wie hoch die Dampfspritze das Wasser zu heben vermöge. — Der Bürgermeister erklärte, der Versuch sei bereits gemacht worden und zur Zufriedenheit ausgefallen. — Schließlich wurde der Antrag Britto angenommen.

G.-R. Ingenieur Nödl erstattete den Bericht über ein Schreiben des Stadtverschönerungs-Vereines, in welchem mitgetheilt wurde, dass der Obmann dieses Vereines, Herr Kokoschinegg, sich auf vieles Drängen vonseite der Bewohner unserer Stadt entschloss, mit der Besitzerin des Waldes auf dem Calvarienberge, der Frau Katharina Schilling, wegen Ankaufes dieses Waldes Unterhandlungen zu pflegen. Die genannte Besitzerin erklärte sich bereit, den Wald und das auf der Kuppe des Berges gelegene Weingartengrundstück um den Preis von 4.400 fl. zu veräußern. In der letzten Ausschusssitzung des Stadtverschönerungvereines wurde der Beschluss gefasst, die erwähnten Grundstücke käuflich zu erwerben, wenn die Gemeinde sich bereit erklärte, auch einen kleinen Beitrag zu leisten. Die Absicht des Ausschusses des Stadtverschönerungsvereines laufe darauf hinaus, den jetzigen Weingartengrund mit Wald zu bepflanzen. Der jährliche Beitrag der Gemeinde beliefe sich bis zur Amortisation des Kaufschillings auf 130 fl. Der Referent hob hervor, dass es wirklich schade wäre, wenn der Wald der Stadt verloren gienge. Der Antrag der Section laute daher in dem Sinne, der Gemeinderath möge behufs Erwerbung der genannten Grundstücke die erbetene Beitragsleistung bewilligen.

G.-R. Dr. Lorber machte darauf aufmerksam, dass sich die Frage der Erwerbung jenes Waldes heute ganz anders darstelle, als früher, da der so verdienstvolle Obmann des Stadtverschönerungvereines der Angelegenheit seine Aufmerksamkeit zuwandte. Wenn man dem Ansuchen des Stadtverschönerungvereines aber Folge leiste, so möge man die Bestimmung, dass der Beitrag der Gemeinde „bis zur Amortisation" zu leisten sei, weglassen und dafür eine bestimmte Anzahl von Jahren, z. B. 10, feststellen.

G.-R. Schmidl trat für den Antrag der Section ein.

G.-R. Leeb befürwortete ebenfalls die Annahme des Sectionsantrages.

G.-R. Dr. Miklautz machte darauf aufmerksam, dass die Amortisation des Kaufschillings im Zeitraume von 20 Jahren gewiss erfolgen würde und stellte den Antrag, statt der Klausel „bis zur Amortisation" die Bestimmung einzustellen „während der nächsten zwanzig Jahre."

G.-R. Stationschef Spaček unterstützte den Antrag Miklautz, indem er daran erinnerte, dass er bereits seinerzeit für den Ankauf des in Rede stehenden Waldes eingetreten sei. Sodann wurde der Antrag der Section mit dem Zusatzantrage Miklautz angenommen.

G.-R. Stiebler vertrat den Antrag auf Erwirkung eines Landesgesetzes, betreffend die Einhebung einer Biersteuer im Betrage von 70 Kreuzern für den Hektoliter für den Zeitraum von 1895 bis einschließlich 1897, und stellte den Antrag, eine Wählerversammlung zum Zwecke der Zustimmung einzuberufen. Angenommen.

G.-R. Stiebler berichtete über den Antrag, betreffend die Einhebung einer Abgabe von 4 Kreuzern für jeden Grad der hunderttheiligen Alkoholometerscala und jeden Hektoliter gebrannter geistiger Flüssigkeiten für den Zeitraum von 1895 bis einschließlich 1897. Auch bezüglich dieser Abgabe ist ein Landesgesetz zu erwirken. Der Berichterstatter stellte den bezüglichen Antrag, der angenommen wurde.

Marburger Nachrichten.

(Hauptversammlung des Männergesangvereines.) Unser ältester Verein, der Männergesangverein, hielt am Dienstag abends im Vereinslocale seine 49. sehr gut besuchte Hauptversammlung ab. Der Vorstand, Herr Prof. Levitschnigg, hob in seiner Ansprache hervor, dass auch das abgelaufene Vereinsjahr ein sehr günstiges genannt werden kann, da in gesanglicher Beziehung viel geleistet und auch ein Concert veranstaltet worden war. Aber auch in materieller Beziehung kann das vorige Vereinsjahr ein günstiges genannt werden, da dasselbe mit einem „Plus" abschloss. Eine sehr große und wichtige Aufgabe wird der neuen Vereinsleitung in den Vorarbeiten für das 50jährige Jubelfest des Vereines erwachsen. Aber nicht nur die Vereinsleitung, sondern jeder Sänger wird seine Kräfte in den Dienst der Sache stellen müssen. Ferner wird es nothwendig werden, bereits an die Zusammenstellung eines Festausschusses zu denken, der nicht nur aus Sängern, sondern auch aus Marburger Bürgern bestehen wird. Ferner muss die Art des Festes hinsichtlich der musikalischen Aufführungen und der Betheiligung der auswärtigen Vereine in Erwägung gezogen und auf die Herbeischaffung der nothwendigen Geldmittel Bedacht genommen werden. Der abtretenden Vereinsleitung wurde der Dank ausgesprochen. Besonderer Dank wurde dem Zahlmeister Herrn Chr. Futter zutheil. Da ein Theil der Mitglieder der alten Vereinsleitung eine Wiederwahl entschieden ablehnte, ergab die Neuwahl folgendes Resultat: Professor H. Levitschnigg, Vorstand; Andreas Platzer, Vorstand-Stellvertreter; Rud. Wagner erster und Franz Schönherr zweiter Sangwart; F. Rudl erster und E. Badnou zweiter Schriftführer; A. Heu, Zahlmeister; Karl Gaischeg, Notenwart; Gottfried Ketz, Wirtschafter; Hans Gruber und J. Saria, Sangräthe; H. Sachs d. J. Fahnenjunker; Max Wesiak, Hornjunker; J. Wiesinger und J. Wiltschke, Rechnungsrevisoren. Am Schlusse des abgelaufenen Vereinsjahres betrug die Zahl der ausübenden Mitglieder 49. Zwei neu eingetretene Mitglieder wurden vom Vorstande der Versammlung vorgestellt und in üblicher Weise begrüßt. Die Zahl der unterstützenden Mitglieder beläuft sich auf 454. Ehrenmitglieder zählt der Verein 20. Es wurden zwei Hauptversammlungen und zwölf Vereinsleitungssitzungen abgehalten. Das Geschäftsprotokoll weist 95 Nummern auf. Abgehalten wurden 68 Proben, die durchschnittlich von 26 Sängern besucht wurden. Aufführungen fanden 18 statt, u. zw. 5 Pflichtaufführungen (4 Liedertafeln und 1 Concert; ferner betheiligte sich der Verein bei 3 Wohlthätigkeitsveranstaltungen, bei einer patriotischen Feier, wirkte aus Gefälligkeit bei zwei größeren Veranstaltungen mit und fand siebenmal Gelegenheit, mit Freunden des Vereines im geselligen Kreise mehrere Stunden dem Vergnügen zu weihen: Kontschan- und Krakoffschik-Abend; Weihnachtsabend der Turner. Ausflug des Turnvereines nach Mahrenberg; Ausflug des philharmonischen Vereines nach Pickern; Waldfest am Bacher und Sylvesterabend.) Das Inventar wurde abermals durch Neuanschaffungen vermehrt und zählt bereits 1019 Nummern. Die Zahl der ausübenden und unterstützenden Mitglieder verbleibt in der bisherigen Höhe. Dienstag den 9. October l. J. nimmt der Verein seine regelmäßigen Uebungsabende wieder auf. Dieselben finden jeden Dienstag und Freitag um 8 Uhr abends im Uebungszimmer des Vereines (Kärntnerstraße Nr. 21, Hofraum) statt und werden Sangeskundige und Sangeslustige freundlichst eingeladen, dem Vereine als ausübende Mitglieder beizutreten und diesen ihren Beitritt an den genannten Tagen beim Vereinsvorstande zu melden. — Neueintretende unterstützende Mitglieder werden gebeten, ihren Beitritt beim Zahlmeister des Vereines, Herrn Alois Heu (Hauptplatz) anzumelden.

(Ein Rückblick.) Am 1. October 1874 fand die Theilung des Gerichtssprengels Marburg in die Gerichtssprengel Marburg rechtes und linkes Draufer statt. Von den damaligen Beamten dienen noch Herr Edmund Schrey von Redelwerth als k. k. Hofrath in Wien, Herr Dr. von Pflügel, k. k. Oberstaatsanwalt in Graz, Herr Karl Sok, k. k. Landesgerichtsrath in Oberradkersburg. Am 4. October 1894 waren 20 Jahre seit dem Todestage des Herrn Ludwig Anger in Schönstein verflossen. Derselbe hatte als Kanzlist ein bedeutendes Vermögen erspart, welches er für Stipendien zu 200 fl. widmete. Es bestand die Absicht, am Todestage eine Gedenkfeier zu veranstalten, diese Absicht wurde aber infolge Intoleranz einer höheren Persönlichkeit vereitelt.

(Ausstellung in Rothwein.) Heute vormittags 10 Uhr wird die vom landwirtschaftlichen Verein Rothwein veranstaltete Ausstellung feierlich eröffnet. Der Schluss derselben findet morgen abends statt. Das Preisgericht ist aus folgenden Herren zusammengesetzt: Für Wein und Obst: Director Kalmann, Fachlehrer Stiegler, gräfl. Meran'scher Verwalter Schigerth, Ersatzrichter: Julius Robitsch; für Feldfrüchte und landwirtschaftliche Geräthe: em. Director Angerer, Josef Laufer, Verwalter Zwetler, Verwalter Zöhrer, Ersatzrichter: Alois Pschunder; für Zuchtvieh: Frh. v. Jordis.

(Ueberschwemmung.) Am Morgen zum 4. d. nach 2 Uhr waren infolge Ueberfließens der Teiche in Vordernberg und im Stadtpark durch die Elisabeth- und Reiserstraße derartige Wassermassen auf die Tegetthoffstraße gelangt, dass sie das Haus, in dem sich das Café „Meran" befindet, und das ehemalige Herzog'sche Haus in einer Höhe von 30 Cm. umgaben; das Wasser drang in die Keller dieser Häuser ein, namentlich in die gassenseitigen Räume und insbesondere in jene des niedrig gelegenen Herzog'schen Hauses, wo das Wasser in mächtigem Strome auch beim Hausthore eindrang. Die Fluten hatten viel Laub und Sand mitgebracht und verlegten damit sämmtliche Canalöffnungen, auch die größten Gitteröffnungen, beispielsweise das Gitter auf dem Sophienplatze, und bildeten auf diesem Platze, sowie vor den beiden genannten Häusern förmliche Seen, bis man die Oeffnungen der Abflüsse auffinden und reinigen konnte. — Ueber die Stiege neben dem Macher'schen Hause ergoss sich auf die Josefstraße ein wahrhaftiger Wildbach, so dass dort ein Warnungslicht aufgestellt werden musste. Sehr viele Keller des nördlichen Stadttheiles bis zur Wielandgasse herab waren voll Wasser und die betroffenen Personen waren, da die Ueberschwemmung zur Nachtzeit sich ereignete, in großer Angst und Unruhe. Die Oberleitung der freiwilligen Feuerwehr ließ die Bereitschaft um 4 Uhr morgens alarmieren, da man für den Fall, dass das Wasser stiege, an das Auspumpen der Keller gefährdeter Häuser zu schreiten gedachte. Die Anlagen des Stadtparkes, insbesondere des neuen, haben durch die Ueberflutung Schaden gelitten. — Von anderer Seite wird uns über das Hochwasser geschrieben: Infolge der anhaltenden Regengüsse in der letzten Zeit schwoll auch der sogenannte „weiße Bach", der seine Zuflüsse vom Calvarienberg und dem gegenüberliegenden Weingarten erhält, außerordentlich an und überflutete das Badl'sche Villenviertel und die Anlagen des neuen Stadtparkes, in welch letzterem er nicht unbedeutenden Schaden anrichtete. — Auch die Teiche überfluteten ihre Ufer und sandten gewaltige Wassermengen den alten Anlagen des Parkes zu. Das im heißen Sommer völlig trockene Rinnsal des durch den Park laufenden Bächleins war mit pfeilschnell dahinschießenden, schmutziggelben Wassermassen gefüllt, die sich mit lautem Rauschen in den Stadtparkteich ergossen. Auch die Bauplätze der Herren Derwuschek und Kiffmann wurden von den Fluten heimgesucht, die sodann über den Wielandplatz gegen Melling strömten, da die Oeffnungen der Canäle durch Kastanienschalen, Laub und Schlamm vollständig geschlossen waren, so dass die Wasser keinen Abfluss in die Canäle fanden. In der Nacht vom letzten Dienstag auf Mittwoch stand das trübe Regenwasser nach dem Wolkenbruche unter dem Mellinger Viaduct schuhhoch.

(Zum Raubanfall), von dem wir in unserer letzten Donnerstagnummer Mittheilung machten, sind wir heute in der Lage, ergänzend zu berichten, dass der Thäter, der Landstreicher Gabriel Alt, am 5. d. bereits dem Gerichte eingeliefert wurde. Der Gemeindevorsteher von St. Barbara, in dessen Gemeinde Gabriel Alt unter Polizeiaufsicht gestanden, war am 4. d. in der Stadt gewesen und hatte von dem Raubanfall und davon gehört, dass sein Schutzbefohlener dieser That geziehen wurde. Er unternahm daher nach seiner Heimkehr sogleich eine Streifung, wobei es ihm gelang, den Burschen in einem „Stadel", zwei Meter tief im Stroh verborgen, aufzufinden. Der wackere Herr Gemeindevorstand bewirkte auch selbst die Escortierung des Stromers hieher. Er hatte den Räuber mit einem Strick gut gebunden, sich selbst aber mit einem Schießgewehr bewaffnet. Gabriel Alt war gleich nach verübter That in seine Heimatgemeinde entflohen und hatte dieselbe noch vor Tagesanbruch erreicht.

(Durchgegangen) ist am 30. v. M. der geisteskranke Infanterist Andreas Boh aus dem Militär-Invalidenhause zu Tirnau. Da derselbe an Stehltrieb (Kleptomanie) leidet, hat er sich auch bei seinem Weggehen eines schwarzen Civilrockes, eines glatten braunen Winterrockes, einer dunkelblauen schwarzgestreiften Winterhose und eines Paares Stiefletten mit Knöpfen bemächtigt. Derselbe ist 1866 geboren und in St. Andrä bei Wind.-Graz zu Hause, weswegen sein Erscheinen in der hiesigen Gegend zu erwarten steht.

(Schadenfeuer.) Am Nachmittag des vergangenen Donnerstags verkündeten fünf Minuten nach fünf Uhr die Schläge der kleinen Glocke auf dem Domthurme den Ausbruch eines Feuers in der Umgebung der Stadt. Die freiw. Feuerwehr konnte, da die nothwendige Bespannung zur Stelle war, ziemlich rasch auf die Brandstätte abrücken. Das Feuer wüthete in Oberkötsch in den Wirtschaftsgebäuden des Besitzers Zebe, welche sammt den Futtervorräthen ein Raub der Flammen wurden. Der Brand kam durch Kinder des Inwohners, die mit Zündhölzchen spielten, zum Ausbruche.

(Aushilfscasse-Verein in Marburg.) Gebarung pro Septemb. 1894. Zahl der Mitglieder 306, Geschäftsantheile fl. 25.460, Reservefond fl. 20.334, Spareinlagen zu 4 Proc. fl. 97.169, Cassastand fl. 260, Guthaben bei Creditinstituten fl. 39, Realitätenwert fl. 9500, Wechselstand fl. 157.271, Gesammtverkehr fl. 91.935.

(Hochwasser in der Umgebung.) Aus Tresternitz wurde uns geschrieben, dass seit Jahren in dem kleinen Tresternitzer Graben und in dem Hl. Kreuzer Bache kein so bedeutendes Hochwasser war, als in der letzten Woche. Die von allen Berghängen niederrieselnden Gewässer sammelten sich in den Bachbetten zu mächtigen und reißenden Strömen, welche argen Schaden in den Feldern anrichteten. Auch die Weingärten haben stark gelitten. Es fanden viele Erdabrutschungen statt; in der nächsten Nähe von Hl. Kreuz wurde eine mit Haiden bebaute Fläche abgeschwemmt und rutschte in ein Kukurutzfeld, so dass beide Ernten vernichtet wurden. — Die Felder, Wiesen und Straßen um Pößnitz standen gleichfalls unter Wasser, so dass der Verkehr auf einzelnen Strecken ganz und gar unmöglich war. — In Kohlberg nächst Ober-Pulsgau triftete vor dem Eintritt des Hochwassers ein Bauer Holz. Dreißig Klafter waren an dem Wehr in Kohlberg angehäuft, der Bauer aber wollte, da die Nacht hereinbrach, das ganze Holz nicht bergen lassen. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag schwoll nun aber der Bach mächtig an, riss das Wehr fort und trug das Holz gegen Pragerhof zuthal. Der Bauer war am Morgen nicht sonderlich erfreut, als er das Unheil wahrnahm. Er beeilte sich aber, das ihm geraubte Eigenthum wieder zu erlangen, welches zum größten Theile von den Bachanwohnern im Thale geborgen und versteckt worden war. Nur einen kleinen Theil erhielt der Bauer freiwillig von den Leuten zurück, die sein Holz aus dem Bache gefischt hatten. Es bedurfte des Einschreitens eines Gendarmen, damit der Bauer sein Gut bekam. Die unredlichen „Holzfischer" werden sich zu verantworten haben.

(Münzverfälschung.) Es kommen gegenwärtig 10 Heller-Nickelstücke in Umlauf, die nur auf der Adlerseite echt sind, auf der Kopfseite aber kupferne Kreuzer- oder 2 Hellerstücke sind. Diese Fälschungen werden aus der Hälfte eines 10 Hellerstückes und der Hälfte einer der erwähnten Kupfermünzen durch Aneinanderlöthen derselben gebildet und geben dem Münzverfälscher 4 Heller Gewinn beim Stück — fürwahr kein erträgnisreiches, aber ein sehr gefährliches Geschäft.

(Bestohlen) wurde am 3. d. M. ein in der Bürgerstraße wohnender Knecht und zwar in der Nachmittagszeit während er abwesend war. Es wurden ihm aus verschlossenem Zimmer, dessen Schlüssel hinterlegt war und in welches man nur durch einen Pferdestall gelangen kann, eine Nickeluhr sammt silberner Kette, 1 Paar Stiefletten und eine schwarze Hose entwendet. Der Thäter besaß sehr gute Ortskenntnis.

(Thätigkeit der städtischen Sicherheitswache) im Monat September d. J. Von derselben wurden in dem genannten Zeitraum 53 Verhaftungen vorgenommen und 211 Anzeigen erstattet. Die Verhaftungen erfolgten: 1 wegen Gefährdung der Sicherheit der Person, 13 wegen Gefährdung der Sicherheit des Eigenthums, 13 wegen Gefährdung öffentlicher Anstalten und Vorkehrungen und 26 wegen Uebertretungen polizeilicher Vorschriften, Unterstandslosigkeit u. s. w. Die Anzeigen wurden erstattet: 3 wegen Gefährdung der Sicherheit des Lebens und der Person, 26 wegen Gefährdung der Sicherheit des Eigenthums, 16 wegen Gefährdung öffentlicher Anstalten und Vorkehrungen, 8 wegen Uebertretung der Gasthaus-Polizeiordnung, 15 wegen Uebertretung der Straßenpolzeiordnung, 5 wegen Uebertretung der Marktordnung, 2 wegen Uebertretung der Gesindeordnung, 7 wegen Uebertretung der Gewerbe- und Productionsordnung, 2 wegen Uebertretung des Hausierpatentes, 4 wegen Thierquälerei, 5 wegen Uebertretung der Meldevorschriften, 1 wegen Uebertretung der Bau- und Feuerpolizeiordnung, 1 über die Entdeckung eines durch das Polizeiblatt Verfolgten, 2 über gefundene Gegenstände, 83 über gepflogene Nachforschungen, Erhebungen, Hausdurchsuchungen u. dgl., 7 über Einschreiten bei plötzlichen Unglücksfällen, 24 wegen Uebertretungen durch polizeiwidriges Verhalten an öffentlichen Orten.

(Erhenkt.) Am Freitag vorvoriger Woche nachts hat sich der in Pobersch wohnhafte Maurer Kopitsch im Anstandsorte des katholischen Friedhofes zu Pobersch erhenkt. Arbeitslosigkeit soll die Ursache des Selbstmordes gewesen sein. Vor der Ausführung der unseligen That soll er mit mehreren Männern aus Pobersch herumgefahren und noch fröhlich gewesen sein.

(Diebstahl in Gonobitz.) Am 1. d. M. wurde dem Besitzer Josef Stolzer aus Gamlitz, der in einem Stalle in Gonobitz geschlafen hatte, nach dem Durchschneiden seiner Weste aus der inneren Tasche derselben eine rothbraune Brieftasche mit dem Inhalte von 302 fl, bestehend aus 5 Noten zu 50 fl., 3 Noten zu 10 fl., 3 Noten zu 5 fl. und 7 Noten zu 1 fl. entwendet. Der dringende Verdacht dieser That fällt auf ein unbekanntes Individuum, das gleichfalls in jenem Stalle geschlafen und zur Zeit, als der Diebstahl entdeckt wurde — um 3 Uhr morgens — bereits das Weite gesucht hatte. Dieses Individuum, an die 60 Jahre alt, ist ziemlich groß und kräftig, hat volles brünettes Gesicht, graumelierte Haare, etwas gekrümmte spitze Nase, trägt den Bart rasiert und hat eine merkliche Glatze. Er spricht deutsch und slovenisch und ist mit dunkelgrauem Anzuge, dann Röhrenstiefeln über der Hose und schwarzem, breitem Hute bekleidet.

Schaubühne.

Die Thore unseres Schauspielhauses haben sich wieder aufgethan. Am vergangenen Mittwoch wurde die Spielzeit mit dem für Marburg neuen dreiactigen Schwank „Die Schwiegerväter" von Arpad Gabán vor einem sehr gut besuchten Hause begonnen. Das Orchester, das heuer unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Jak Pazeller steht, spielte, bevor sich der Vorhang hob, anläßlich des kaiserlichen Namensfestes die Volkshymne, die vom Publicum stehend angehört wurde. Dann trat die heitere Muse in ihre Rechte und beseelte die Gestalten des dichterischen Geistes mit ihrem belebenden Hauche. Die Zuschauer unterhielten sich denn auch aufs beste und gaben ihren Beifall zu wiederholtenmalen kund. Es wäre allerdings schwer, herauszufinden, was an neuen Ideen in dem genannten Schwanke verborgen ist, da der Dichter die ausgetretenen Pfade, auf welchen unsere Lustspiel- und Schwankdichtung seit geraumer Zeit dahinwandelt, auch nicht auf Augenblicke verläßt, aber er versteht es, das Alte in neuer Gruppierung dem Zuseher vor Augen zu bringen, wofür ihm dieser, genügsam geworden angesichts der Oede in Thaliens Tempel, sein beifälliges Lachen nicht vorenthält. Die Darstellung ließ, wenn man in Betracht zieht, dass einige der Mimen den heißen Boden der Bühne noch nicht lange unter den Füßen haben und sich erst aneinander gewöhnen müssen, nicht sehr viel zu wünschen übrig. Ein alter Bekannter unserer Theaterbesucher, Herr Regisseur Prüller, gefiel in der Rolle eines launigen alten Herrn sogar sehr gut. Von den Damen bekundete Frl. Nordegg Bühnengewandtheit und Sicherheit. Auch dem Frl. Geßner dürfte es gelingen, sich in die Gunst des Publicums hineinzuspielen, da sie nicht nur guten Willen, sondern auch Talent besitzt. Herr Edgar, der ebenfalls kein Fremder auf unserer Bühne ist, verkörperte den Diener Anton mit wirksamem Geschick. Ueber die Leistungen der übrigen Darsteller wird ein bestimmtes Urtheil auszusprechen erst nach mehreren Vorstellungen möglich sein.

-don.

Einladung.

Die verehrlichen Mitglieder des Franz Josef-Vereines zur Unterstützung dürftiger und würdiger Schüler der k. k. Staatsoberrealschule in Marburg werden zu der am 16. October um 4 Uhr nachmittags im Conferenzzimmer der Anstalt stattfindenden Jahreshauptversammlung des Vereines für 1894 hiemit höflichst eingeladen.

Marburg, 6. October 1894. Der Vorstand.

Eingesendet.

Eine österreichische Spezialität. Magenleidenden empfiehlt sich der Gebrauch der echten „Moll's Seidlitz-Pulver" als eines altbewährten Hausmittels von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit nachhaltig steigender Wirkung. Eine Schachtel 1 fl. Täglicher Versandt gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 5

Der Postdampfer „Waesland" der Red Star-Linie in Antwerpen ist laut Telegramm am 2. October wohlbehalten in New-York angekommen.

Patente in allen Ländern der Welt!

besorgt raschest das **behördlich autorisirte internationale Patent- und technische Bureau** des **J. Fischer, in Wien, I., Maximilianstraße 5.** 1815

Seit 1877 über 6000 Patente in Oesterreich-Ungarn allein erwirkt. — Herausgeber der Brochüre „Ueber Patent-Erwirkung in Oesterreich-Ungarn" und des „Internationalen Patent- u. Neuheiten-Anzeigers". Auskünfte gratis. Abschriften von Beschreibungen aller, wo immer ertheilten Patente billigst.

Preis-Medaille: Weltausstellung Chicago.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT · MÄSSIGE PREISE

CHOCOLAT SUCHARD NEUCHATEL (SCHWEIZ) CACAO

LEICHTLÖSLICHER CACAO

1 Kº = 200 TASSEN

Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

28

Brenncampagne 1893/94.

Kön. ungarische **Finanz-Direction** Budapest-Landbezirk.

67.642 X. 1894.

An die Firma

Graf Stephan Keglevich Nfg.

Promontorer Cognacfabrik, Budapest.

Ueber Ihr Ansuchen wird Ihnen über die in Ihrer Promontorer Cognacfabrik in der 1893/94er Produktionscampagne **aufgearbeiteten** Weinquantitäten und die hiefür entrichtete Brennsteuer der bezughabende Ausweis anbei ausgefolgt.

Budapest, am 14. August 1894.

Fináczy m. p.

Ausweis

über das durch die **Promontorer Cognacfabrik** der **Graf Stephan Keglevich Nachfg.** in der Productions-Campagne 1893/94 aufgearbeitete Weinquantum

Summirt: 1,195.750 Liter

und die hiefür bezahlte Brennsteuer:

Summirt: 12.555 fl. 69 kr.

Promontorer kön. ung. Finanzwach-Abtheilung.

9. August 1894.

Rudolf Gurszki m. p., Respicient.

Diese bisher **nur durch uns** der Oeffentlichkeit übergebenen **amtlichen** Ausweise liefern wiederholt den Beweis, dass unsere Producte jeder anderen Marke an **Reellität** weit überlegen sind und dass das Vertrauen, welches unseren Producten entgegengebracht wird, auch umso mehr gerechtfertigt erscheint, als unsere Fabrik, die im Jahre **1882** gegründet wurde, **erst** in den Jahren

1885 und 1886 Marke * und **
1888 „ *
1891 „ **

in Verkehr brachte. Diese Thatsachen beweisen zur Genüge, mit welcher **ausserordentlichen Solididät** unsere Fabrik arbeitet, mithin dürfen wir auch **bestimmt** erwarten, dass jedermann, der Wert auf

reelle und exquisite

Marken legt, **ausschliesslich** den nur mit **Ehrendiplomen** prämiirten und überall erhältlichen

COGNAC

Gróf Keglevich István

verlangen wird. 1697

Die Direction der
Graf Stephan Keglevich Nfg. Promontorer Cognac-Fabrik
Budapest.

Zum Schulhausbaue in Maria-Rast

werden Baumaterialien, wie: Steine, Sand, Kalk, Gerüstholz, Pfosten und Bretter benöthigt. Diejenigen, welche geneigt wären, Baumaterialien zu liefern, mögen ein schriftliches Offert bis **20. October 1894** beim Ortsschulrathe in Maria-Rast a. K. B. einbringen, woselbst sie auch nähere Auskünfte erhalten können. 1693

Lingl, Obmann.

40 bis 50 fast neue, weingrüne

Startin - Fässer

aus Eichenholz sind billigst abzugeben. Anfrage bei **Dominik Menis,** Herrengasse 5. 1661

Ein Knecht

pferdekundig, wird aufgenommen bei Wolf, Tegetthoffstraße. 1709

Ein guter

Gross-Arbeiter

als Tagschneider erhält dauernde Beschäftigung bei Schneider **Oswald,** Burggasse 4. 1711

Unübertroffen im Erfolg

ist 6

Doering's Seife

mit der Eule

*als das **unschädlichste** und **vorzüglichste***

Waschmittel für Schönheitspflege.

Erhöht und **conservirt** die **Schönheit** und **Frische** der **Haut,** verfeinert den Teint, beseitigt alle Hautunreinlichkeiten.

Preis **30** Kreuzer. Ueberall erhältlich.

General-Vertretung: **A. Motsch & Co., Wien I.,** Lugeck Nr. 3.

Josef Kadlik's

conc. Verkehrsbureau

Marburg, Burggasse 22

empfiehlt zum Ankauf 1661

eine größere Anzahl rentabler **Zins-, Geschäfts- u. Familienhäuser, Villen** sowie hübsche **Landgüter, Hub- und Weingart-Realitäten** 2c. im Preise von 3- bis 30.000 fl.

Abzulösen:

eine **Victualienhandlung** in Marburg auf gutem Posten, sehr preiswürdig.

Schöne 1707

Realität

bei Marburg,

mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, altem, gut betriebenen Gasthause, gedeckter Kegelbahn und großem Sitzgarten, auch zur Milchwirtschaft geeignet, gegen circa 30 Joch Wiesen, Acker und Wald, ist unter der Hand zu verkaufen. 2500 fl. des Kaufpreises können auf der Realität liegen bleiben. Wo, sagt die Verw. d. Bl.

Wägen

aller Arten, **prima Material, solide Arbeit. Uebernimmt auch Reparaturen.** 1705

Heinrich Kriwanek,

Sattler und Lackierer,

Marburg, Wielandgasse 12.

Ein schönes

möblirtes Zimmer

gassenseitig, mit ganz separatem Eingang, sogleich zu vermieten. Schillerstraße 10, parterre, 2. Thür links.

Zu verkaufen

Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude, Brunnen, Gemüsegarten und Bauplätze, wegen Abreise billigst. — Anzufragen beim Eigenthümer **Joh. Lobnigg,** Windenauerstraße 11. 1617

Gute Köchinnen

suchen Posten durch die Dienstvermittlung Herrengasse 17. 1696

Ein 8monatliches, starkes hübsches

Kind (Knabe),

wird an Kindesstatt abgegeben. Adr. Mühlgasse 17. 1692

Zu vermieten

schöne, große, lichte Werkstätte, zwei Weinkeller, 1 Stall sammt Zugehör, Schmiderergasse 5. 1684

Zu verkaufen:

schöner Phaeton mit Oelachsen, Weinpresse, Fuhrwägen, Pferdegeschirre, Wäscherollen, 1 Decimalwage. Kärntnerstraße 22.

!Neuheiten!

in Briefpapieren, Familien-Ausstattungs-Cassetten, Billet de Correspondenz, aus den bewährten Fabriken Theuer & Hardtmuth, 1. Wiener Papier-Confection und von F. Plentl's Söhne in Graz sind in großer Auswahl eingelangt und zu den billigsten Preisen zu haben in 1657

F. Gaisser's

Papierhandlung am Burgplatz.

Ein junger verheirateter Mann sucht ein

Gasthaus

zu pachten oder auf Rechnung sogleich zu übernehmen. Briefe erbitte unter **L. M. Tüchtig,** postlagernd Marburg. 1678

Arbeiterinnen

für Damen-Confection wie Maschin-Näherinnen und 1 Lehrmädchen im Verkaufsgeschäfte werden sofort aufgenommen bei **J. Holliček,** Damen-Confection, Pelzwaren- und Modisten-Geschäft, Marburg. 1680

Die Firma

Nicola Miacola

in Triest verkauft außer Speise- und Tafelöle sowie Tischweine auch **Anguillotti** (marinirte Aale).

Auf Wunsch Preisblätter gratis und franco. 1676

Zwei

möblierte Zimmer

mit oder ohne Verpflegung sind vom 15. October eventuell auch sofort zu vermieten. 1683

Bürgerstraße 42, parterre links.

F. A. SARG's SOHN & Cie., Erste und älteste Stearinkerzen-Fabrik in Österreich-Ungarn. Gegründet durch Ad. de Milly 1837.

Kais. u. kön. Hof-Lieferanten **SARG's**

M Einführung der Glycerin-Fabrikation in Oest.-Ungarn und

I Erfindung der Glycerin-Seifen etc. durch F. A. Sarg 1858.

L Erfindung und Einführung des ‚Kalodont' 1887

L Dreissig erste Medaillen und Diplome bis 1894

Y

Compt. Wien, IV. Schwindg. 7

KERZEN.

Preisermässigung seit 16. September l. J.

Zur Obstverwertung.

Pressen für Obst und Wein

neuester vorzüglichster Construction. Original-Fabrikate mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraftregulator. — **Garantiert höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent grösser als bei allen anderen Pressen.**

Obst- und Traubenmühlen

Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen)

Complete Mosterei-Anlagen stabil u. fahrbar.

Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften,

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse.

Neueste selbstthätige Patent-Reben- und Pflanzenspritzen „Syphonia“

fabriciren als Specialität 1060

Ph. MAYFARTH & Co.

kaiserl. u. königl. ausschl. privil.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiesserei, Dampfhammerwerk

Wien, II., Taborstrasse Nr. 76.

Kataloge nebst zahllosen Anerkennungsschreiben gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Vor Ankauf von Imitationen wird gewarnt.

Glas- und Porcellanwaren-Niederlage

des

Max Macher, Hauptplatz Nr. 20.

Fabriks-Niederlage

der priv. Gas selbsterzeugenden Lampen

ohne Docht, **ohne** Cylinder, **ohne** Leitung! von 16 bis 800 Kerzen Leuchtkraft, als: **Luster, Laternen, Werkstätten-Lampen, Baulampen, Sturmfackeln, Löthlampen, Heizlampen** für **Chemiker, Gießerlampen** ꝛc. ꝛc.

Die Lampen werden einfach an die Wand oder Decke gehängt und kann der Platz der einzelnen Lampe jeden Augenblick verändert werden. — Die **Erzeugung des Gases** erfolgt durchaus gefahrlos und ist eine Explosionsgefahr durch die Construction der Lampen ausgeschlossen.

Prospecte gratis und franco. **Gasöl stets vorräthig.**

Alleinige Niederlage der bestrenommirten Lampenfabrik von Brunner & Co. Wien. Unentbehrlich: Dochtputzer à 25 kr.

Wiener Finanz-Courier.

(Zusendung gratis.)

Gut unterrichtetes, sachlich redigiertes Organ zur Wahrung **capitalistischer** und **speculativer Interessen.** Sofortige **praktische Stellungnahme** zu allen actuellen, finanzielles Gebiet berührenden Angelegenheiten. **Unentgeltliche, prompte** Erledigung finanzieller Anfragen. Raschester Informationsdienst. **Extra-Ausgaben** bei besonderen Vorkommnissen. Seriöse Informationen.

Redaction und Administration: Wien, I., Börsegasse 10.

Zur Ausführung aller in das Bank- und Börsefach einschlagenden Transactionen

hält sich die 1551

Bank- und Arbitragefirma SCHWARZ & Co.

Wien, I., Börsegasse 10.

(Firmabestand seit 1870)

bestens empfohlen.

Dank und Anempfehlung.

Indem ich für das meinem verstorbenen Gatten entgegengebrachte Vertrauen nochmals bestens danke, erlaube ich mir zur gefälligen Kenntnis zu bringen, dass ich das

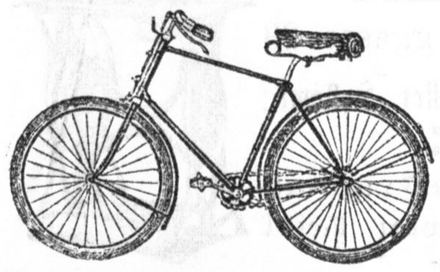
Gasthaus „zum Tischlerwirt“

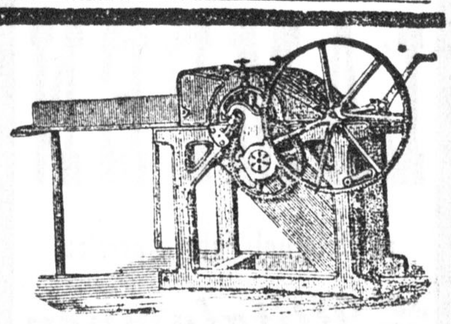
Kärntnerstrasse 35

in unverändertem Zustande fortführe und stets für **echte steirische Weine, frisches Götz'sches Märzen-Bier** und **schmackhafte Küche** Sorge tragen werde.

Besonders mache ich auf meine **neu erbaute, gut heizbare Winter-Kegelbahn** mit **Gasbeleuchtung** aufmerksam und ist selbe noch für einige Abende an Gesellschaften zu vergeben.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll **Th. Lächle.**





Fabriks-Niederlage von landwirt. Maschinen, Fahrrädern u. Nähmaschinen

des

Conrad Prosch, Marburg, Viktringhofgasse.

Großes Lager von neu verbesserten Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen, Trieurs ꝛc., neu verbesserten Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, ferner neuesten Gattungen **Fahrrädern.**

Preiscourante auf Verlangen gratis. **Eigene mechanische Werkstätte.**

Tuch-Coupons und Reste

für den Herbst und Winter 1894/95

complet. Anzug nur fl. 4.25
„ Lodenrock „ fl. 3.25
„ Winterrock „ fl. 4.80
„ Salonanzug „ fl. 7.80
„ Mentschikoff fl. 4.25

modern und gut, auch feinste Qualitäten Specialitäten in Strapazierstoffen, Jagdloden, Tricots und Damenkleidertuchen **billiger als sonstwo.**

Versandt

gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung.

Garantie: Barersatz des Kaufpreises für Nichtpassendes.

Muster

gratis und franco.

D. Wassertrilling

Tuchhändler

Boskowitz

nächst **Brünn.**

Tausende Anerkennungsschreiben.

Genau regulierte, durch längere Zeit erprobte Uhren kauft man am **besten** und **billigsten** in der 1599

Schweizer Uhren-Niederlage

des

Theodor Fehrenbach in Marburg

Herrengasse 26

Ferd. Dietinger's Nachfolger.

Reparaturen werden von der einfachsten bis zur schwierigsten solid, schnell u. billigst ausgeführt. Reelle schriftl. 1jährige Garantie.

Großes Lager von Gold- und Silberwaren

vom k. k. Punzierungsamte geprobt und punziert, als: Ringe, Eheringe, Brochen, Ohrgehänge, Garnituren, Cravattennadeln, Armreife ꝛc. ꝛc. zu den allerbilligsten Preisen.

Optische Waren:

Feldstecher, Operngucker, Brillen, Zwicker, Aereometer, Thermometer, ꝛc. ꝛc.

Neuestes in Pendel-Uhren: Eine Pendeluhr 8 Tag gehend mit 1 Gewicht fl. 12, Pendeluhr mit Stund- und Halbstund-Schlagwerk 2 Gewichte fl. 16, Pendeluhr mit Stund- und Viertelstund-Schlagwerk, Repetition, 3 Gewichte fl. 25. Echte Schweizer Nickel-Remontoiruhr fl. 4.50, echte Silber-Remontoir, festes schönes graviertes Gehäuse nur fl. 7.50, dieselben mit Doppeldeckel, alle 3 Deckel echt Silber, 6 Rubis nur fl. 9.50, Silberne Anker-Remontoir mit Doppeldeckel, 15 Rubis nur fl. 10.75, 14karat. goldene Anker-Remontoir, 19″ groß fl. 28, 14karat. goldene Damen-Remontoir, Prima Werk mit Etui nur fl. 14.50, Nickel Babywecker fl. 2.20, Marke Junghaus nur fl. 3.

Aufträge nach Auswärts werden prompt und billigst besorgt.

Wein-, Most- und Zuckerwagen zu billigsten Preisen.

Echte Tiroler Loden

von Rudolf Baur, Innsbruck (Tirol). Versandtgeschäft Rudolfsstraße Nr. 4. Größte Auswahl in Damenloden. 1600

Fertige Haveloks, Joppen, fertige Damencostüme. Illustr. Katalog und Muster gratis und franco.

Die Baur'schen Loden erfreuen sich infolge ihrer Solidität eines Weltrufes.

Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Daselbst auch zu haben: 1879

Prager Haussalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzlinderndes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr., per Post 6 kr. mehr

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depot: B. FRAGNER. Prag

Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. „zum schw. Adler.“ Postversandt täglich

Joh. Purgay,

Parquet-Boden-, Bau- und Möbeltischlerei,

Marburg, Viktringhofgasse 23

empfiehlt sich in allen einschlägigen Arbeiten dem hochgeehrten Publicum.

Parquet-Neulegungen und Reparaturen

werden exact und solid ausgeführt.

Hausverkauf.

Die **Franz**'sche **Realität** in der Kärntnerstraße, bestehend aus dem Hause Nr. 31, auf welchem über 50 Jahre das Gasthausgewerbe mit bestem Erfolge betrieben wurde und jetzt von Frau **Gruschonig** betrieben wird, dann Kegelstätte, Bauplatz, großer Garten, zusammen im Flächenmaße von 1116 Quadratklafter, ist aus freier Hand durch **Dr. Heinrich Lorber,** Advocat in Marburg, zu verkaufen. 1679

Anfragen wollen daher an den Genannten gerichtet werden.

Gemischtwarenhandlung mit Tabak-Trafik

in einem holzreichen Markte Untersteiermarks, mit nachweisbarem Verkehr ist sogleich unter sehr günstigen Zahlungsbedingnissen abzulösen. Gefällige Zuschriften werden unter „Sichere Existenz" an die Verw. d. Bl. erbeten. 1496

Wer Schundware und Doppelpreisen fernbleiben will, der bestelle ab Fabrik echt Silber Cylinder Remont. genau gehend repassirt, 1 Jahr garantiert fl. 6 bis fl. 7. Ancre mit 2 oder 3 Silberböden fl. 8 bis 10 fl., in Tula mit Goldeinlage fl. 15. Gold-Damen-Remont. von fl. 13, für Herren von fl. 25, Silberketten von fl. 2 und Neugoldketten von fl. 3 aufwärts. — ☞ Neueste sehr beliebte Doppelmantel-Herren-Goldin-Remont. nur fl. 6.50. Dieselbe schwere Neusilber-Doppelmantel-Remontoir, so schön wie echt Silber fl. 6. Prima Kaiserwecker fl. 2.25, per 6 Stück fl. 10.50, Pendeluhren, 8 Tag Schlag, von fl. 9, mit 3 Gewichte, 1 Viertel-Repetition von fl. 20 aufwärts, oder verlange vorher Preiscourant gratis bei 33

J. Karecker's Uhren-Exporthaus in Linz.

Marburger Bade-Anstalt.

Täglich geöffnet von **7** Uhr früh bis **7** Uhr abends für **Dampf-, Douche-** und **Wannenbäder.** — Jeden **Mittwoch** und **Freitag** von **3** Uhr nachmittags bis **7** Uhr abends **Dampfbäder zu ermäßigten Preisen.** 1376

Paris 1889 Brüssel 1891 Chicago 1893 — **Preisgekrönt!** Magdeburg 1893 — Gent 1889 Wien 1891 London 1893

P. F. W. Barella's

Universal-Magen-Pulver.

Erzielt **außerordentliche Erfolge** und beseitigt **sofort alle Beschwerden.**

Versuch umsonst,

da ich bereit bin, **Proben gratis,** gegen Porto (10 kr.) zu versenden, nebst Auskunft. ☞ **Nur echt in Schachteln zu fl. 1.60 ö. W.** ☜

BERLIN, SW, Friedrichstrasse 220.

P. F. W. Barella,

Mitglied medicinischer Gesellschaften von Frankreich. 1398

Depot in Graz: Apotheke zum Hirschen.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Unübertrefflich in seiner Wirkung!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot F. Siblik, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 131

Unübertrefflich in seiner Wirkung!

Keine Hühneraugen mehr!

Für Herren.

Die schönste Erfindung der Neuzeit ist der k. k. priv. **„galvano-elektrische Apparat zum Selbstgebrauche"**, der bei **Schwächezuständen** (geschwächte Manneskraft) stets mit bestem Erfolge angewendet wird. Von Aerzten in allen Staaten **wärmstens empfohlen.** System Prof. Volta. Kleinster Apparat der Welt. In der Tasche bequem tragbar. Handhabung höchst einfach und ohne jeden Nachtheil zu gebrauchen. Vom Staate geprüft. Beschreibung des Apparates wird in geschloss. Couvert gegen 10 kr. Marke versandt von J. Augenfeld, Elektrotechniker und k. k. Priv.-Inhaber, Wien, I., Schulerstraße 18.

5—10 fl. täglichen sicheren Verdienst ohne Capital und Risico bieten wir Jedermann, der sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen u. Staatspapieren befassen will. — Anträge unter **‚Lose'** an die Annonc.-Exp. **J. Danneberg, Wien. I.,** Wollzeile 19. 1342

Grosse Auswahl aller Arten Wiener Mieder

NEUESTES

in den neuesten und modernsten Façons.

MIT ROSSHAAR EINLAGE UNZERBRECHLICH DAUERHAFT. SCHMIEGSAM. ELASTISCH

NUR ECHT WENN MIT DIESER SCHUTZMARKE VERSEHEN

Stets vorräthig bei 1401

Joh. Holliček in Marburg.

SUPPEN MAGGI WÜRZE

empfiehlt bestens

Domenico Menis, Herreng.

Lieben Sie

einen schönen, weißen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit 667

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul** (Schutzmarke: Zwei Bergmänner.)

Bestes Mittel gegen Sommersprossen, sowie alle Hautunreinigkeiten. à Stück 40 kr. bei **M. Wolfram,** Droguerie, Burggasse.

In einigen Minuten

Hühneraugen

radikal und schmerzlos, ohne zu schneiden zu entfernen, gelingt nur nach Anwendung meiner **Thilophagplatten.** Es ist dieses das einzige Mittel der Welt, welches von einem vieljährig praktischen **Hühneraugen-Operateur** hergestellt wird. Ein Couvert 12 Stück enthaltend kostet **40 kr.** 399

Hauptdepot für Südsteiermark in der Droguenhandlung des Herrn

M. Wolfram in Marburg.

Alexander Freund,

vom hoh. Ministerium aut. Hühneraugen-Operateur in Oedenburg.

Josef Martinz

Marburg

Herrengasse 18

empfiehlt 1065

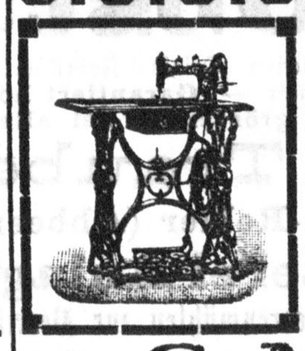
LAMPEN

zu Original-Fabrikspreisen.

☞ ***Blitzlampen***

zu sehr bedeutend ermäßigten Preisen.

Klosterneuburger Mostwagen.



Die weltberühmten

ganz geräuschlosen, mit leichtem Gang,

Pfaff-Nähmaschinen

aus der seit **30 Jahren** bestehenden Nähmaschinen-Fabrik von

G. M. Pfaff (Rheinpfalz)

werden von Jahr zu Jahr mehr verlangt, was gewiss für ihre Vorzüglichkeit und Leistungsfähigkeit einen vollgültigen Beweis liefert. Versäume daher niemand, diese mit den neuesten Verbesserungen versehene Maschine vor dem Ankauf einer Nähmaschine, sei es zum Familien- oder Handwerker-Gebrauch zu besichtigen in der **alleinigen Niederlage** des

Mathias Prosch,

Herrengasse 23.

Moll's Seidlitz-Pulver

☞ **Nur echt,** wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für **Magenleidende** ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei **Stuhlverstopfung** allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

☞ **Nur echt,** wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe **„A. Moll"** verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als **schmerzstillende Einreibung** bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. **Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.**

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt

bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, **Wien,** Tuchlauben 9.

Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots in Marburg: **J. Richter,** Apoth. **A. Mayr, M. Moric. C. Kržižek.** Cilli: Baumbachs Ap., J. Kupferschmid, Apoth. Judenburg: A. Schiller, Apoth. Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

Wichtig für Hotels, Institute, Spitäler, Sommerfrischen etc.

Draht-Matratzen,

die besten Betteinsätze, rein, gesund, dauerhaft, billig, liefert die I. steir. Draht-Matratzenfabrik

R. Makotter in Marburg, Kärntnerstrasse 29.

Preislisten gratis. Wiederverkäufer Rabatt. Theilzahlungen bewilligt.

Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

von

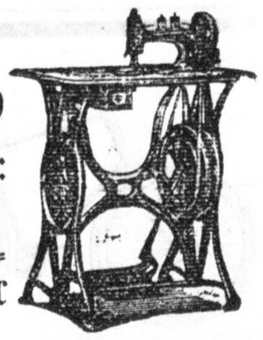
FRANZ NEGER

29 Burggasse, Marburg, Burggasse 29

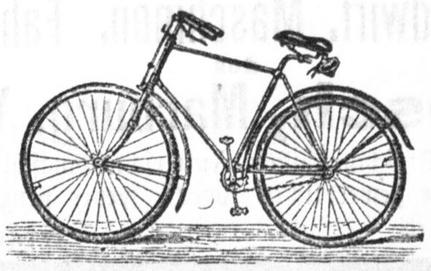
Verkaufsgewölbe, Nähmaschinenlager aller Systeme:

= Postgasse 8 =

Allein-Verkauf der berühmten Original-Phönix-Ringschiffmaschinen von Seidl & Naumann, Singer.



Ersatztheile, Nadeln, Oele ꝛc. **zu den billigsten Preisen.**



Reparaturen fachmännisch unter **Garantie gut und billigst.**

Filiale:

Klagenfurt, Wienergasse 10.

☞ **Eigene Fahrbahn im Hause.** ☜

Alois Keil's
Fussboden-Glasur

vorzüglichster Anstrich für **weiche** Fussböden. — Preis einer grossen Flasche fl. 1·35, einer kleinen Flasche 68 kr. 1323

Wachs-Pasta bestes Einlassmittel für **Parquetten**. Preis einer Dose 60 kr.,

Gold-Lack zum Vergolden von Bilderrahmen etc. Preis eines Fläschchens 20 kr.

stets vorräthig bei

Alois Quandest in Marburg.

Niederlage für Cilli: **Victor Wogg.**

Der Waschtag
kein Schreckenstag mehr.

patentierten **Mohren-Seife**
patentierten **Mohren-Seife**
patentierten **Mohren-Seife**
patentierten **Mohren-Seife**
patentierten **Mohren-Seife**

Bei Gebrauch der wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tadellos rein und schön. **Bei Gebrauch** der wird die Wäsche noch einmal so lange erhalten als bei Benützung jeder anderen Seife. — **Bei Gebrauch** der **wird die Wäsche nur einmal statt wie sonst dreimal gewaschen. Bei Gebrauch** der wird Niemand mehr mit Bürsten waschen oder gar das schädliche Bleichpulver benützen. **Bei Gebrauch** der wird Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft erspart. **Vollkommene Unschädlichkeit** bestätigt durch Attest des k. k. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn **Dr. Adolf Jolles.** 1471

Zu haben in allen grösseren Specerei- und Consumgeschäften.

Haupt-Depot: **Wien, I., Renngasse 6.**

Vorletzte Woche.

Haupttreffer

60.000 Gulden, 10.000 Gulden, 5000 Gulden

1298 **bar** mit nur **10%** Abzug.

Lemberger Lose à 1 fl.

empfiehlt

die Verwaltung des Blattes (Postgasse 4) und die Marburger Escomptebank.

Zur Herbstsaison!

Herren-Anzüge
Knaben-Anzüge
Paletots und Menczikoffs

zu billigst festgesetzten Preisen in reichster Auswahl bei

Leop. Klein

Schneidermeister,
Marburg, Burggasse 3.
1534

Aviso für Damen!

Tegetthoffstrasse Nr. 9.

Für die

Herbst- und Winter-Saison:

Neuheiten in Damen-Confection,

Jacken und Krägen, Radmäntel mit Seide oder mit Pelz gefüttert, Caps, sehr modern, Kindermäntel, Mädchenjacken, grosse Auswahl in Pelzwaren, das Neueste in Mode-Mützen, ganze Garnituren Knaben- und Herren-Mützen, sehr billig, Muffe in allen Farben und Qualitäten.

Lager der besten und billigsten Mieder.

Achtungsvoll 1589

Josef Skalla, Tegetthoffstrasse 9.

Auch auf Theilzahlungen.

Tegetthoffstrasse Nr. 9.

Soeben von Wien angekommen!

Preblauer Sauerbrunnen

reinster alkalischer Alpensäuerling, von ausgezeichneter Wirkung bei chron. Katarrhen, insbes. bei Harnsäurebildung, chron. Katarrh der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. **Preblauer Brunnenverwaltung** in **Preblau,** Post St. Leonhard, Kärnten. 55

Die Ortsgruppe Marburg

des 1548

Vereines der österr. Handelsangestellten

empfiehlt sich den geehrten Herren Chefs und Handelsangestellten zur **kostenlosen Stellenvermittlung.**

Ein Keller

ist zu vermieten. Wo, sagt die Verwaltung d. Bl. 1610

Ein schön eingerichtetes

Zimmer

ist sofort zu beziehen. — Anfrage Domplatz 6. 1347

Ein 1673

Zimmer

mit Vorzimmer mit oder ohne Möbel zu vermieten. Anzufragen Kärntnerstraße 8.

Tiroler Krautschneider

empfiehlt sich bestens. Adresse: Lendgasse Nr. 4. 1619

Zwei sonnseitige Wohnungen

mit 2 Zimmern, Küche, Keller und Garten, dann 1 eingerichtetes Zimmer mit separatem Eingang für einen Herrn sind zu vermieten in der Ueberfuhrstraße. Näheres beim Hausbesorger. 1632

Avis!

Eine ganz vorzügliche Prosperität zeigen die

Salzburger Elektricitätswerke,

waren schon bisher die Erträgnisse (seit Jahren 7 Percent) erfreuliche, so haben sich die Chancen des Unternehmens **durch die Mitte Juli d. J. erfolgte Eröffnung des Elektricitätshotels,** welches seit der Eröffnung täglich voll besetzt ist, **bedeutend gehoben.** Die Lichtlieferung nimmt so rasch zu, dass die Werke schon in der nächsten Zeit abermals vergrößert werden müssen. 1649

Der Curs der Actien (3–4 Percent über pari) dürfte in kurzer Zeit eine namhafte Steigerung erfahren.

Auskünfte gratis und franco ausschließlich bei dem

Bankgeschäfte Carl Leitner, Salzburg.

Weingrüne

Startin-Fässer

sind sofort zu verkaufen und auch größere Fässer sind bei Frau Schraml zu haben. 1668

2 Commis

tüchtige Verkäufer, werden aufgenommen im Manufactur-Geschäft des **Carl Soß.**

Lehrjunge

aus gutem Hause wird für ein Papier- und Galanteriewarengeschäft aufzunehmen gesucht bei **Franz Götz,** Leibnitz. 1653

Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von Ihrem reizenden Teint hätte, sie würde gewiß ihr halbes Vermögen dafür geben.

Fräulein Rosa: Warum so viel? Grolich Crême und Grolichseife kosten ja zusammen nur 1 fl. und bezwecken Alles auf leichteste und schnellste Weise. Bei Anwendung dieser einfachen, billigen Mittel ist schön zu sein, keine Kunst.

Crême Grolich

entfernt unter Garantie **Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe** 2c. und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter. Preis **60** kr.

Savon Grolich

dazu gehörige Seife **40** kr. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Crême Grolich, da es wertlose Nachahmungen gibt.

Haupt-Depot bei Johann Grolich,

Droguerie „Zum weissen Engel" in Brünn. Auch echt zu haben in Marburg bei: **Ed. Rauscher Nfg. M. Wolfram** 1969

Clavier-Fabrik und Leihanstalt

VON

CARL HAMBURGER

WIEN, V. Bezirk, Mitterstieg Nr. 23.

2652

Lager von **Pianos** und **Stutzflügeln** in jeder Ausführung.

Anzeige!

Von der hohen k. k. Statthalterei concess.

Dienstvermittlungsgeschäft

des 897

Josef Stamzar

Marburg, Schulgasse 2

vermittelt Dienste jeder Art, mit Ausnahme für Landwirtschaft. Besorgt werden Dienste im Handelsbetriebe; Buchhalter, Comptoiristen, Commis, Zahlkellner, Köchinnen, Kellnerinnen, Marqueure, Cassierinnen, Werkführer, Mechaniker, Chemiker, Zeichner, Schaffer, Maier, Bonnen, Oekonomen u. s. w. und alle Privatbeamtenstellen.

Zur Saison empfehle mein grösst sortiertes **Lager von fertigen Herren-Anzügen**

Kammgarn und **Cheviot** von **fl. 9.—** aufwärts, feinste Qualität **fl. 15.—**. Winterröcke, Menczikoffs, Ueberzieher, Echte wasserdichte Tiroler Kameelhaar-Wettermäntel in allen Größen, Schlafröcke von echtem Doublestoff, Loden- und Pelz-Sacco.

Speciälitaten in Knaben- und Kinder-Costümen.

Gleichzeitig empfehle mein großes Lager echt engl. Cheviots und französischer Kammgarne. Specialitäten in Loden zur Anfertigung nach Maß.

1639 **Emerich Müller, Civil- und Militärschneider.**

Kundmachung.

Zum Behufe der Neuwahlen der Gemeinderathmitglieder der Stadt Marburg für die drei Jahre 1895, 1896 und 1897 ist das Verzeichnis aller wahlberechtigten Gemeindemitglieder angefertigt und wird im Sinne des § 13 der Wahlordnung vom 23. December 1871, L. G. Bl. Nr. 2 vom Jahre 1872, in meiner Amtskanzlei am Rathhause zu jedermanns Einsicht vom heutigen Tage durch 6 Wochen aufgelegt.

Unter Einem wird die Zustellung der Wählerlisten an die Wahlberechtigten veranlasst und es können diejenigen, welche die Wählerlisten aus was immer für einem Grunde nicht zugestellt erhalten sollten, dieselbe im Gemeindeamte übernehmen. Die Präclusivfrist zur Einbringung von Einwendungen gegen die Ansätze in den Wählerlisten wird auf die Zeit vom 22. bis 30. October 1894 hiemit festgesetzt.

Die Einwendungen können bei der Gemeinderaths-Commission schriftlich oder mündlich vorgebracht werden. 1448

Marburg, am 1. September 1894.

Der Bürgermeister: **Nagy.**

Empfehle mein reich sortiertes Lager in:

Mieder, Specialität Stephanie-Mieder, neueste hohe Façon, beste Qualität äußerst dauerhaft per St. fl. **1.40**.

Echarps, in Baumwolle, Schafwolle, Seide und Chenille in größter Auswahl per Stück von **45** kr. aufwärts.

Handschuhe für Herbst und Winter in größter Auswahl, für Damen, Herren und Kinder.

Blousen, Tricot-Taillen, Unterröcke, Hosen, Leibchen, Strümpfe und sämmtliche Wirkwaren.

Aufputzartikel als: Sammte, Plüsche, Borden, Marabouts, Knöpfe, Spitzen und Bänder.

Das Allerneueste für die Saison.

Marburger Turnverein.

Gut Heil!

Der unterzeichnete Verein beehrt sich seinen Mitgliedern bekannt zu geben, dass die regelmäßigen Turnübungen am 1. October in folgender Weise begonnen haben:

Für die **I. Riege:** Alte Herrenriege, Leiter: Turnlehrer Markl. Mittwoch und Samstag von halb 7 bis 8 Uhr abends.

Für die **II. Riege:** Junge Herrenriege, Leiter: Turnwart Abt. Dienstag, Donnerstag und Samstag von 8 bis 10 Uhr abends.

Für die **III. Riege:** Jugendriege von der Handels- und Gewerbeschule, Leiter: Vorturner Ulrich. Montag und Freitag von 8 bis 9 Uhr abends.

Turnfreunde, welche dem Vereine beitreten wollen, möchten ihren Eintritt entweder mündlich an die Herren Turnwart **Abt** und Schriftf.-Stellv. **Staudinger** oder schriftlich der Vereinsleitung anzeigen. 1701

Für den Turnrath:

Karl Staudinger, dz. Schriftwart-Stellv. **Ferdinand Küster,** dz. Sprechwart.

Ein prachtvoller neuer 1714

Mignon Stutzflügel

und ein

Pianino

neuester Construction, mit Metallrahmen, Panzerstimmstock und mit Elfenbeinclaviatur aus der ersten steiermärk. Pianoforte-Bauanstalt stehen zur Ansicht und zum Verkaufe bei **Johann Gaißer, Postgasse Nr. 8,** 2. Stock, links.

Die Entfernung ist kein Hindernis.

Meinen P. T. Kunden in der Provinz

diene zur Nachricht, dass die Einsendung eines Musterrockes genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen.

Illustrirte Maßanleitung franco. — Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.

1989 Jacob Rothberger, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Stefansplatz.

Damentoilette!

Die Unterzeichnete empfiehlt sich dem hohen Adel wie den hochgeehrten P. T. Damen zur tadellosen und billigen Anfertigung von Kleidern jeder Art, sowie zur Ertheilung von Unterricht im **Schnittzeichnen** und **Kleidermachen.** 1689

Um geneigten Zuspruch bittet **Louise Poschegar,** Damenschneiderin, Marburg, Domg. 1, 1. St. rechts.

Gründlicher Unterricht in Clavier und Harmonielehre wird von einer Conservatoristin ertheilt. Adresse in der Verw. d. Bl. 1656

Lehrjunge aus besserem Hause mit guter Schulbildung wird sogleich aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung des **A. F. Hickl,** Pettau. 1677

Eine halbe Loge ist zu verkaufen. Auskunft aus Gefälligkeit in der Verw. d. Bl. 1698

Möbliertes Zimmer gassenseitig, mit separatem Eingang, ist zu vergeben. Eckhaus der Bad- und Grabengasse 6, 1. Stock. 1717

Danksagung.

Allen meinen Wohlthätern, die mir so reichlich geholfen haben, spreche ich meinen innigsten Dank aus. Gott lohne sie dafür. 1702

Maria Markowitsch.

Nüsse und Bohnen kaufen zu den höchsten Preisen Gebrüder Schlesinger, Marburg. 1708

Zur Weinlese Klosterneuburger Mostwagen, Weinwagen, Feuerwerkskörper bei **Franz Swaty,** Domgasse 3.

Gesetztes Fräulein wird für nachmittags zu 2 Mädchen im Alter von 2 und 5 Jahren gesucht. Anfrage in Verw. d. Bl. 1529

Tüchtige verrechnende und cautionsfähige **Wirtsleute,** die deutsch und slovenisch verkehren, werden für ein Gasthaus in Pettau gesucht. Anfragen über die Bedingnisse u. s. w. sind an **Wilh. Blanke,** Buchdruckerei in Pettau zu richten.

Leibschneiderin und eine 1695 **Schossnäherin** gut geübt, werden sofort aufgenommen und dauernde Beschäftigung zugesichert bei **Carl Roessner in Cilli** Rathhausgasse 19.

Damenhüte werden binnen 2 Tagen nach den neuesten Pariser und Wiener Formen **modernisiert,** da eigene Appretur im Hause ist. — Großes Lager von **Formen, Gestecken, Federn, Gesichtsschleiern, Brautschleiern, Brautkränzen etc. etc.** zu den billigsten Preisen bei 1608 **Rosa Leyrer, Herrengasse 22.**

Zur Bequemlichkeit der P. T. **Damen** habe ich mein Locale bedeutend vergrößert und in die **Herrengasse** verlegt und empfehle zur 1609 **Herbst- und Winter-Saison** mein reichhaltiges Lager von Modellhüten, sowie **Damen-, Mädchen-** und **Kinderhüten** von der einfachsten bis zur feinsten Qualität. — Ich erlaube mir besonders auf meine große Auswahl von Capothüten aufmerksam zu machen, worin ich Specialistin bin.

Hochachtungsvoll **Rosa Leyrer.**

Fahrnissen-Feilbietung.

Aus dem Verlasse des Fräulein **Mathilde Motschan** werden **am 12. October 1894** von 8 Uhr vormittags an im Hause Nr. 3 Schmiderergasse hier verschiedene Fahrnisse, als: Pretiosen, Kleider, Wäsche und Einrichtungsstücke gerichtlich versteigert werden. 1694

Modisten-Salon „zur Wienerin“ empfiehlt 1634 den P. T. Damen stets das **Neueste** in **aufgeputzten Damen-, Mädchen- und Kinderhüten.** **Hüte** werden nach Modelle **um 50 kr. aufgeputzt,** sowie auch zum **Modernisieren** angenommen.

Hochachtungsvollst **Fanni Zinka. Modistensalon „zur Wienerin“** **Hauptplatz 2, 1. Stock.**

Billiger wie überall! Bi iger wie überall!

Avis für **Amateur-Photographen!** 2 vollkommen neue Apparate, Größe 9×12 sammt allen dazu gehörigen Chemikalien und Utensilien sind sehr preiswürdig zu verkaufen in der Stadtapotheke zum k. k. Adler, Hauptplatz. 1716

Schöne Wohnung bestehend aus 4 Zimmern sammt Zugehör und Garten zu vermieten. 1715 Schmiderergasse 9.

Schöne Wohnung in der Herrengasse 24, 1. Stock, mit drei Zimmern sammt Zugehör zu vermieten. Anzufragen bei **Joh. Holliček.** 1712

Bäckerei in der Magdalenavorstadt, Reitergasse 5, zu verkaufen. Näheres im Gasthause dortselbst. 1669

Lehrjunge aus der Stadt, der deutschen Sprache mächtig, wird aufgenommen bei Schneider Oswald, Burggasse 4.

Ein junges solides **Mädchen** wird bei einer achtbaren Dame unter billigen Bedingnissen aufs Bett genommen. Näheres Grabengasse 4. 1700

Verkaufe einen Herrn Kautschukmantel und einen ganz neuen eleganten Winterrock billigst. Apotheckergasse 2, 2. Stock. 1703

Geschäftsstellagen mit oder ohne Laden, auch ganze Einrichtung, wird zu kaufen gesucht. Anträge an die Verw. d. Bl. 1706

Marburger Kurzweil-Kalender per Stück **40** Kreuzer zu haben bei **Ed. Janschitz Nfgr. (L. Kralik)**

Verantwortlicher Schriftleiter: Hans Kordon. — Herausgabe, Druck und Verlag von Ed. Janschitz Nfg. (L. Kralik) in Marburg.

Das heutige Blatt besteht aus 10 Seiten und der Sonntags-Beilage.